

**KINDER
NOT
HILFE**



STIFTUNG

Jahresbericht 2009

Kindernothilfe-Stiftung



INHALT Jahresbericht 2009



> SEITE 06



> SEITE 10



> SEITE 14



> SEITE 19



> SEITE 21

03 Vorwort

Bericht des Stiftungsrats

04 Gemeinsam für Kinder

Bericht des Vorstands und der Geschäftsführung

05 Die Kindernothilfe verleiht Kinderrechte-Preis 2009

Medienpreis „Kinderrechte in der Einen Welt“

06 „Ich möchte nicht ruhig sitzen und nichts tun“

Interview mit Norbert Blüm, Vorsitzender des
Stiftungsrates

08 Kinder bestimmen mit

Der Kinderrechtsansatz in der In- und Auslandsarbeit

10 Hilfe konkret

Ausschüttung der Erträge und Übersicht der
geförderten Projekte

14 Zustiftungen ins Stiftungskapital

Projektförderung: Ruanda

15 Themenfonds

Projektförderung: Russland, Guatemala, Chile und Brasilien

19 Ihre Zinsen für Kinder in Not

Das Stifterdarlehen

20 Ausbildung für Mädchen und Frauen in Afrika

Porträt der Annemarie Karsch Stiftung

21 Ein Testament für Kinder in Lateinamerika

Renate und Klaus Haase-Stiftung

22 Finanzbericht

Jahresabschluss und Kommentierung der Zahlen

27 Zukunft stiften: Die Kindernothilfe-Stiftung

So können Sie stiften: Zustiftung, Stifterdarlehen,
Themenfonds, Stiftungsfonds, Treuhandstiftung

28 Stiftungsgremien

Stiftungsrat, Vorstand und Geschäftsführung

Liebe Leserin, lieber Leser

an dieser Stelle möchte ich mich, auch im Namen des Stiftungsrates, bei allen bedanken, die auch im Jahr 2009 zum Erfolg der Kindernothilfe-Stiftung beigetragen haben. Aber vor allem danke ich im Namen der Kinder und Jugendlichen, denen durch die zur Verfügung gestellten Gelder der Stiftung geholfen werden konnte.

Über die finanzielle Entwicklung der Stiftung gibt der ausführliche Bericht des Vorstands und der Geschäftsführung der Stiftung hinreichend Auskunft. Das Kapital der Stiftung und der unselbstständigen Stiftungen ist auf fast 12 Millionen Euro angewachsen, und dem Verein Kindernothilfe konnte ein Betrag von über 250.000 Euro für die weltweite Programm- und Projektarbeit zur Verfügung gestellt werden.



Im abgelaufenen Geschäftsjahr tagte der Stiftungsrat zweimal. Der Stiftungsrat hat unter anderem die Aufgabe, die Arbeit des Vorstands zu überwachen und ihn zu beraten. Dazu gehören die Genehmigung der Jahresplanung und die Entgegennahme des Jahresabschlusses, des Berichtes der Prüfungsgesellschaft zum Jahresabschluss sowie seine Genehmigung.

In seiner Sitzung im Juni wurde der vom Vorstand vorgelegte und von der Prüfungsgesellschaft Curacon geprüfte Jahresabschluss 2008 – der Wirtschaftsprüfer Jan Grabow stellte das Ergebnis vor – gebilligt. Dem Vorstand wurde die Entlastung erteilt. Ruprecht Eser, Mitglied des Stiftungsrates, berichtete über seine Reise Ende Mai 2009 nach Birma. In der gleichen Sitzung informierte die Projektkoordinatorin Ute Rabenau den Stiftungsrat über die aktuelle Lage in Sri Lanka und die Auswirkungen auf die Projektarbeit der Kindernothilfe im Norden Sri Lankas.

Der für das Jahr 2010 vorgelegten Jahresplanung wurde in der Novembersitzung zugestimmt. Die Planung sieht u. a. vor, eine zusätzliche halbe und auf zwei Jahre befristete Stelle einzurichten, um mehr Mittel für die Stiftung einwerben zu können. Ebenso wurde in dieser Sitzung der Stiftungsrat über eine Umschichtung bzw. Neuausrichtung der Finanzanlagen informiert, gleichzeitig nahm er den Bericht der Geschäftsführung der Stiftung über die verschiedenen Aktivitäten des letzten Halbjahres zur Kenntnis. Durch den Verwaltungsrat des Kindernothilfe e.V. in seiner Sitzung vom 24.06.2009 wurde Kerstin Griese, Vorstand Sozialpolitik im Diakonischen Werk der EKD e.V., in den Stiftungsrat der Kindernothilfe-Stiftung berufen. Wir freuen uns über die Mitarbeit von Kerstin Griese.

Für das kommende Jahr wünschen ich uns allen die Tatkraft, die Arbeit der Stiftung weiterhin erfolgreich zu gestalten und die notwendigen Aufgaben zu meistern – zum Wohle der Kinder dieser Welt.

Herzlichst
Ihr

A handwritten signature in blue ink, which appears to read "Norbert Blüm". The signature is fluid and cursive.

Dr. Norbert Blüm

Vorsitzender des Stiftungsrates der Kindernothilfe-Stiftung

Gemeinsam für Kinder

Mit der 50-Jahr-Feier der Kindernothilfe verband sich auch der zehnte Geburtstag der Kindernothilfe-Stiftung. 1999 anlässlich des 40-jährigen Jubiläums des Kindernothilfe e.V. gegründet, ist die Stiftung seither eine Erfolgsgeschichte. Mit ihren Erträgen stärkt sie die weltweite Programm- und Projektarbeit des Kindernothilfe e.V. in 28 Ländern. Der Welt etwas von dem Guten zurückgeben, das man erfahren hat – das ist der Gedanke vieler Stifter. So schlägt die Stiftung eine Brücke zwischen dem Stifterwillen und der Lebenssituation von Kindern, deren Leben durch Armut, Not und Gewalt geprägt ist. Die Stiftung verbindet geographische Räume und Generationen. Sie trägt zur Generationengerechtigkeit bei. Angesichts der weltweiten Finanz- und Wirtschaftskrise, in einer Situation, in der die kommenden Generationen immer mehr mit den jetzt aufgehäuften Schulden belastet werden, steht die Kindernothilfe-Stiftung für eine nachhaltige Förderung von Kindern, stiftet Hoffnung und Gerechtigkeit.

Finanzielle Entwicklung

Dass die Stiftung auch in wirtschaftlich so unsicheren Zeiten auf die Solidarität unserer Stifter zählen konnte, freut uns ganz besonders. So zeigte das Jahr 2009 ein stetiges, im Vergleich zu den Vorjahren aber auch langsames Wachstum. Dies gilt sowohl für die Zustiftungen in das Stiftungskapital als auch für die Zuwendungen zugunsten der drei Themenfonds. Das Kapital der Stiftung und der von ihr verwalteten unselbstständigen Stiftungen erhöhte sich zum Ende des Jahres 2009 um 715.000 Euro. Im Jahr 2009 wurden drei weitere unselbstständige Stiftungen und ein zweckgebundener Stiftungsfonds unter dem Dach der Kindernothilfe-Stiftung gegründet. Insgesamt bedeutet dies ein Ergebnis von knapp 12 Millionen Euro – damit hat die Stiftung ihr Ziel, im Jahr 2009 deutlich über die 10 Millionen-Euro-Grenze zu kommen, erreicht.

Hinter jeder Zustiftung oder Gründung eines Stiftungsfonds oder einer eigenen Stiftung unter dem Dach der Kindernothilfe stehen viele konkrete Überlegungen der Stifter. Dies zeigt sich zum Beispiel in der Namensgebung der Stiftungen und Stiftungsfonds. Oft steht die Erinnerung an einen lieben Menschen, an die gemeinsamen Ziele eines Ehepaars oder einer Familie im Vordergrund, anderen wiederum benennen ihre Stiftung nach einem Thema, das ihnen besonders am Herzen liegt. In seinem Interview auf Seite 7 bringt es der Stiftungsratsvorsitzende Dr. Norbert Blüm auf den Punkt, wenn er sagt: „Eine Stiftung ist ein ganz besonders ‚Denkmal‘: Es ‚denkt‘ jemand an dich, du veränderst über deine Lebensgrenzen hinaus die Welt.“

Stifterdarlehen

Eine Zustiftung oder Stiftungsgründung erwächst oft aus der langjährigen Beziehung, die zur Arbeit der Kindernothilfe besteht. Um dieses Vertrauen zu stärken, haben wir im vergangenen Jahr die Fördermöglichkeit des Stifterdarlehens entwickelt und angeboten. Durch eine sichere Geldanlage, auf die die Stifter jederzeit zurückgreifen können, wird vertraglich geregelt, dass die Zinsen dieses Darlehens der Arbeit der Kinder-



Foto: Jürgen Schübelin

nothilfe zu Gute kommen. Seit seiner Einführung im November 2009 hat dieses Angebot eine große Resonanz gefunden. So haben bis zum Jahresende allein sechs Darlehensgeber sich daran beteiligt und insgesamt eine Summe von 80.000 Euro zugunsten unserer Arbeit eingebracht!

Kinder bestimmen mit

In den geförderten Projekten machen wir zunehmend gute Erfahrungen damit, Kinder einzubeziehen, auf ihre Wünsche und Ideen für eine bessere Zukunft zu hören und sie daran mitwirken zu lassen. Wir dürfen Kinder nicht nur als Opfer von Armut und Gewalt sehen, sondern uns inspirieren lassen von ihrem Mut, das Leben zu verändern, und ihrer Hoffnung auf eine bessere Ernährung, Gesundheit und Bildung. Unsere Projekte in Indien und Peru, die wir auf den Seiten 8 und 9 dieses Berichts beschrieben haben, zeigen, dass wir auf dem richtigen Weg sind. Und im Rückblick auf die vergangenen zehn Jahre können wir den Segen sehen, der diesen Weg begleitet hat. Deshalb schauen wir zuversichtlich nach vorne und nehmen auf unserem Weg die Zusage des Liedes mit, in dem es heißt: „Vertraut den neuen Wegen und wandert in die Zeit! Gott will, dass ihr ein Segen für seine Erde seid.“

So danken wir allen herzlich, die sich als Stifterinnen und Stifter für die Kindernothilfe einsetzen, dem Stiftungsteam in der Geschäftsstelle für seine engagierte Arbeit und dem Stiftungsrat für seine Aufsicht, Entscheidungen und Begleitung.

In der Hoffnung auf eine gute Zusammenarbeit in der Zukunft grüßen wir Sie herzlich

Ihr

Dr. Jürgen Thiesbonenkamp

Vorstandsvorsitzender der Kindernothilfe-Stiftung

Guido Oßwald

Geschäftsführer

Die Kindernothilfe verleiht Kinderrechte-Preis 2009

Eine Woche vor dem 20. Geburtstag der UN-Kinderrechtskonvention zeichnete die Kindernothilfe in Berlin sechs Journalisten mit dem Medienpreis „Kinderrechte in der Einen Welt“ aus. Der in Deutschland, Österreich und der Schweiz ausgeschriebene Preis ist mit jeweils 2.500 Euro dotiert und wird für herausragende Beiträge in den Sparten TV, Hörfunk, Print sowie Foto vergeben. Schirmherrin des Preises ist Christina Rau.

Der Medienpreis 2009 ging an die Reporter Rebecca Gudisch und Tilo Gummel (WDR), die Hörfunkjournalistin Monika Hanewinkel (WDR), die Fotografen Sandra Hoyn und Peter Dammann sowie an Michael Bitala von der Süddeutschen Zeitung. Die sechs Preisträger wurden vor rund 200 geladenen Gästen in der Vertretung des Landes Nordrhein-Westfalen in Berlin geehrt. Ruprecht Eser, ehemaliger ZDF-Chefreporter und Stiftungsratsmitglied der Kindernothilfe, moderierte die Preisverleihung. Die Laudationes hielten Dr. Norbert Blüm, Ulrich Reitz, Chefredakteur der Westdeutschen Allgemeinen Zeitung (WAZ), ZDF Mona-Lisa-Moderatorin Marina Ruperti und Thilo Hoppe (MdB). Schauspieler Dietrich Mattausch rezitierte den Gewinnerbeitrag der Kategorie Print. Musikalischer Höhepunkt war das Hamburger Ensemble Salut Salon.

Das Autoren-Duo Rebecca Gudisch und Tilo Gummel erhielt seine Auszeichnung für die Fernsehreportage „Kindersklaven“. Darin weisen sie nach, dass indische Kinder für Exportprodukte ausgebeutet werden. Dazu zählen von Kinderhand geschlagene Pflastersteine, die mit großer Wahrscheinlichkeit auch in Deutschland verlegt wurden, unter anderem auf dem Kölner Heumarkt. Monika Hanewinkel lässt in ihrer

WDR-Reportage „Ene, mene meck – Wie Kinder häusliche Gewalt erleben“ Kinder aus Deutschland erzählen, wie sie mit häuslicher Gewalt und Misshandlung umgehen. Den Fotopreis teilten sich Sandra Hoyn und Peter Dammann. Sandra Hoyn dokumentiert mit ihrer Bilderstrecke „Das Geschäft mit dem Mitleid“ im Magazin Zenith, wie Mädchen und Jungen in indischen, aus Spenden finanzierten, Waisenhäusern geschlagen und misshandelt werden. Peter Dammann berichtet mit seiner Schwarz-Weiß-Fotostrecke „Der Chef“ im Magazin Chrismon von der Jugendorchesterbewegung in Venezuela. Michael Bitala von der Süddeutschen Zeitung überzeugte mit der Reportage „Im Höllenfeuer der Hightech-Welt“. Er berichtet über Kinderarbeiter, die auf einer Müllkippe in Ghana Computerschrott aus Europa in seine Einzelteile zerlegen. Um an die recycelbaren Rohstoffe zu kommen, müssen sie die Computer anzünden. Das führt zu extrem giftigen Dämpfen. Unterstützt wurde die Preisverleihung von jordis concept, ŠkodaAuto Deutschland GmbH, Culinarium Catering sowie der Vertretung des Landes Nordrhein-Westfalen beim Bund. Das Preisgeld von 10.000 Euro stiftete Anneliese Brost, Gesellschafterin der WAZ-Mediengruppe.



Die Gewinner, ihre Laudatoren sowie Dr. Norbert Blüm, Dr. Jürgen Thiesbonenkamp, Vorstandsvorsitzender der Kindernothilfe, Christina Rau und Moderator Ruprecht Eser.

„Ich möchte nicht ruhig sitzen und nichts tun“

Norbert Blüm begleitet die Kindernothilfe seit 1999. Damals übernahm er den Vorsitz des Stiftungsrates. An seine Enkelkinder verschenkt er Patenschaften und reist selbst immer wieder in Projekte, um sich ein Bild von der Arbeit zu machen. Ein Gespräch mit dem früheren Arbeits- und Sozialminister über sein Engagement für die Kindernothilfe

Herr Blüm, Sie sagten einmal: „Bei der Kindernothilfe fühle ich mich zu Hause.“ Was gefällt Ihnen bei der Kindernothilfe besonders gut?

Das sind drei Dinge: Erstens, dass die Hilfe der Kindernothilfe konkret ist, dass sie nicht mit ideologischen Programmen die Welt beglückt, sondern Menschen, die Hilfe brauchen, direkt hilft. Zweitens, dass sie mit lokalen Partnern vor Ort arbeitet. Denn die Betroffenen wissen am besten, was ihnen fehlt: Die beste Hilfe ist die Hilfe zur Selbsthilfe. Und drittens, dass die Kindernothilfe eine Organisation mit christlichem Fundament ist. Das Christentum steht auf der Seite der Schwachen, es ist eine Religion, deren Gründer ein Gekreuzigter ist, ein Gescheiterter, ein Leidender.

Wie nützlich ist Ihre Prominenz für Ihre Arbeit für die Kindernothilfe?

Was ich tun kann, ist Aufmerksamkeit zu erzeugen für das, was auf der Welt im Argen liegt. 30.000 Kinder auf dieser Welt verrecken Tag für Tag. Das ist ein großer Skandal, für den es keine Rechtfertigung gibt. Dieselbe Menschheit, die sich rüstet, den Mars zu erobern, die stolz ist, auf dem Mond gelandet zu sein, schafft es nicht, allen Kindern zu essen, zu trinken und gesundheitliche Versorgung zu geben. Dieselbe Informatikgesellschaft, die sich als Wissensgesellschaft brüstet, schickt Kinder in Bergwerke, in Teppichhöhlen, in Steinbrüche, beutet sie aus, macht sie kaputt. Und gegen dieses schreiende Unrecht muss man mobilisieren.

Sie haben viele Projekte von uns gesehen. Die letzte Reise hat Sie nach Peru geführt. Dort haben Sie einen Steinbruch besucht, in dem Kinder unter schwierigsten Bedingungen harte Arbeit verrichten müssen. Was hat Sie in Peru besonders berührt?

Mich überrascht immer wieder, mit welchem Lebensmut, mit welcher Selbstständigkeit Kinder in Not ihr Leben meistern. Diese Kinder haben einen ungeheuren Überlebenswillen und eine Fähigkeit zur Zuversicht, die uns im altersschwachen Europa fast abhanden gekommen ist. In den dunkelsten Hütten hört man noch Lachen. Ich war schon in vielen Elendsvierteln, aber ich habe dort noch nie einen Sterbenden alleine sterben sehen. In Deutschland habe ich das auf Intensivstationen oft erlebt.

Sie engagieren sich besonders gegen ausbeuterische Kinderarbeit. Wieso ist Ihnen dieses Thema so wichtig?

Ich habe als Arbeitsminister in der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) die Konvention gegen ausbeuterische Kinderar-

beit mit durchgesetzt. Die haben inzwischen fast alle Staaten der Erde unterschrieben. Das regt mich auf – dieses Ritual von Konventionen, von großen staatlichen Proklamationen und die Welt bleibt unverändert. Den Kampf gegen die Kinderarbeit halte ich für eine Schlüsselstelle im Kampf gegen die Armut. Denn solange Kinder arbeiten und dabei ausgebeutet werden, gehen sie nicht in die Schule und weil sie nicht in die Schule gehen, werden sie als Erwachsene arbeitslos sein und weil sie als Erwachsene arbeitslos sind, werden sie ihre Kinder wieder arbeiten und nicht zur Schule schicken. Und so wälzt sich der Teufelskreis von Kinderarbeit und Ausbeutung durch die Geschichte fort. Also muss man den Hebel dort ansetzen, wo er die höchste Kraft entwickelt, nämlich bei den Kindern, und muss dafür sorgen, dass sie in die Schule gehen, dass sie etwas lernen, dass sie ein Dach über dem Kopf haben.

Herr Blüm, Sie sind selbst überzeugter Pate der Kindernothilfe. Sie schenken jedem Ihrer Enkel traditionell zur Einschulung eine Patenschaft der Kindernothilfe für ein gleichaltriges Kind in einem armen Land. Vor zwei Jahren machten Sie eine ganz besondere Reise: Sie besuchten mit Ihrer zwölfjährigen Enkelin Lilian ihr Patenkind Tamil Mozhi in Indien. Was hat diese Reise für Sie und Ihre Enkelin bedeutet?

Das war die schönste Reise, die ich je gemacht habe und die ich wahrscheinlich niemals in meinem Leben machen werde. Meine Enkelin Lili hat eine Schwester gefunden – Tamil Mozhi in Indien. Die beiden schreiben sich und werden ein Leben lang zusammenhalten, da bin ich mir ganz sicher. Was ist das größte Geschenk, das du deinen Enkeln machen kannst? Dass sie fähig zum Mitleid werden. Das ist mehr als alle Handys oder schicke Klamotten. Wenn es uns gelänge, das ist mein Traum, die ganze Welt mit nachbarschaftlichen Beziehungen zu überziehen, mit Patenschaften, wenn Millionen von Menschen irgendwo auf der Welt einen Nachbarn hätten, der Schwester, der Bruder ist, dann hätten wir viel erreicht.

Heribert Prantl schrieb anlässlich Ihres 70. Geburtstages in der Süddeutschen Zeitung: „Blüm wusste und weiß, wie es unten aussieht. An der Werkbank bei Opel in Rüsselsheim, wo schon der Vater arbeitete, verdiente er sein erstes Geld. Als Bauarbeiter hat er gearbeitet, als Lkw-Fahrer und Kellner, Straßenbauer und Kunstschmied, bevor er dann studierte und zum „Nobbi“ wurde.“ Wie beeinflusste Ihre Herkunft Ihren Lebensweg, Ihr Engagement für Menschen in Not?

Ich schätze Heribert Prantl sehr, doch hier muss ich ihn korrigie-



Foto: Jürgen Schübelin

Norbert Blüm mit einer Kinderarbeiterin in einem Steinbruch in Peru.

ren: Was heißt eigentlich „unten“? Was Ehrlichkeit und Menschlichkeit anbelangt, habe ich an den Werkbänken von Opel bewundernswerte Typen kennen gelernt, von denen ich mich glücklich schätzen würde, wenn ich die in der Politik gefunden hätte. Also mit dem Oben und Unten muss man vorsichtig sein, denn damit ist unausgesprochen eine Wertung verbunden. Ich habe das Leben aus verschiedenen Perspektiven kennen gelernt – nicht nur aus der Perspektive der Öffentlichkeit, sondern auch aus der des Alltags. Das ist eine gute Lehre – auch für alle, die Politik machen wollen. Ich finde es nicht erstrebenswert, von der Universitätsbank in die Parlamentsbank zu wechseln. Mein Rat ist: Jeder, der Politik als Beruf wählt, sollte sich erst als Metzger, Betriebsrat, Schreinermeister, Pförtner, Ingenieur bewährt haben.

Sie selbst haben eine Lehre als Werkzeugmacher gemacht.

Den Beruf habe ich mir nicht ausgesucht. Das waren damals andere Zeiten. Überhaupt habe ich mein Leben nicht geplant. Sartre hat mal gesagt: „Der Mensch, das ist seine Wahl.“ Da muss ich ihn leider enttäuschen, ich bin höchstens zu zehn Prozent das Ergebnis meiner Wahl. 90 Prozent sind Zufall, Schicksal, Gnade. Ich habe mir weder meine Eltern ausgesucht noch die Zeit, in der ich geboren wurde. Das ist eine Überheblichkeit zu glauben, wir seien der Meister von allem, was mit uns geschieht.

Gibt es ein Ereignis in Ihrem Leben, das Sie besonders geprägt hat?

Ich war als Kind nach einem Fliegerangriff mit meiner Mutter und meinem Bruder im Heizungskeller eingesperrt. Das Haus hat gebrannt, und wir sind erst in letzter Sekunde rausgekom-

men. Seit der Zeit weiß ich, was Todesangst ist. Das hat mich stark gemacht. Meine Mutter war nämlich in diesen entscheidenden Minuten ganz ruhig, ganz stark. Warum? Weil sie eine gute Verbindung zum lieben Gott hatte.

Haben Sie die auch? Eine gute Verbindung zum lieben Gott?

An die Glaubensstärke meiner Mutter komme ich nicht heran. Aber ich versuche es, ja, ich glaube, dass wir nicht ohne Gott sind.

Herr Blüm, Sie haben seit 1999 den Vorsitz der Kindernothilfe-Stiftung. Bei Stiftungen denken viele unwillkürlich an reiche Leute. Was verbinden Sie mit dem Wort „Stiftung“?

Ich fand die Idee, eine Stiftung zu gründen deshalb so genial, weil viele Menschen nicht vergessen werden wollen und deshalb Riesenanstrengungen unternehmen. Sie bauen große Denkmäler, mächtige Herrscher lassen sich neben ihrem Grab Kirchen errichten, Könige Schlösser, andere wiederum investieren viel in ihren Grabstein. Also ich finde, der beste Grabstein ist im Herzen von anderen Menschen und wenn du mit deiner Stiftung anderen helfen kannst, dann ist das besser als ein Grabstein. Denn eine Stiftung ist ein ganz besonderes „Denkmal“: Es „denkt“ jemand an dich, du veränderst über deine Lebensgrenze hinaus die Welt. Du bist nicht tot. Du bist nicht im Grab, und dein Geld hilft Kindern in Afrika. Da braucht man keine Millionen. Aus der Summe von vielen kleinen Anstrengungen entsteht ein großes Werk, wie auch Kathedralen aus vielen Bausteinen bestehen. Und so besteht eine Stiftung aus vielen Stiftungen.

Die Fragen stellte Christine Taylor.

Kinder bestimmen mit

Kinder nehmen nicht nur Hilfe an, wenn sie in Not sind. Sie können und wollen ihre Situation selbst verändern. In den Projekten der Kindernothilfe-Partner lernen sie, wie das geht. Sie erfahren, welche Rechte sie haben und wie sie sie einfordern können. Das stärkt sie, gegen Unrecht in ihrem eigenen Leben sowie in ihrem Umfeld vorzugehen.



Kinder haben Rechte, die sie schützen, fördern und stark machen. Das garantiert ihnen die Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen. Welche das sind, wissen sie oft gar nicht. Sie brauchen Menschen, die ihnen diese Rechte erklären und ihnen zeigen, wie sie sie einfordern können.

Seit 50 Jahren setzen sich die Kindernothilfe und ihre Partner dafür ein, dass in ihren Projekten grundlegende Rechte wie Ernährung, Bildung, ärztliche Hilfe sowie Schutz vor Missbrauch und Gewalt umgesetzt werden. Nun hat die Kindernothilfe mit dem Kinderrechtsansatz weitere wichtige Elemente in ihrer Strategie festgeschrieben. „Dieser Ansatz entwickelt die bisherige Arbeit noch einen Schritt weiter“, erklärt Barbara Dünnweller, Kindernothilfe-Kinderrechtsexpertin. „Kinder sollen nicht

einfach nur tatenlose Hilfsempfänger sein. Sie können selbst daran mitarbeiten, ihre Situation zu verbessern. Wir wollen sie befähigen, ihre Rechte wahrzunehmen, sich gegen Unrecht zu wehren und ihre eigene Zukunft aktiv mitzugestalten.“

Die Kindernothilfe und ihre Partner in Übersee erarbeiten Strukturen, damit Kinder schon die Planung und Ausrichtung eines Projektes mit beeinflussen können. Sie werden bereits im Anfangsstadium einbezogen und nach ihren Wünschen gefragt. Sie reden mit bei der Umsetzung und bringen ihre Meinung bei der Überprüfung der Ergebnisse vor. Der Ansatz stärkt Heranwachsende nicht nur in ihrer gegenwärtigen Situation, sondern bereitet sie auch auf ihre Rolle als Erwachsene vor. Was sie im Projekt an Mitspracherecht lernen, setzen sie später gegenüber

Behörden und Gesetzgebern um. Damit stärkt der Ansatz auch die Demokratie eines Landes.

Die Umsetzung des Kinderrechtsansatzes in der In- und Auslandsarbeit der Kindernothilfe ist ein jahrelanger Lernprozess. „Die Rolle unserer bisherigen und potenzieller neuer Partner ändert sich“, so Barbara Dünneweller. „Es ist ihre Aufgabe, strukturelle Veränderungen anzustoßen und dazu beizutragen, dass das staatlich garantierte Recht für Kinder verwirklicht wird. Sie sind nicht mehr nur ‚Versorger‘ von Kindern und ihren Familien, sondern sie befähigen sie, ihre Rechte und die ihnen zustehenden Ressourcen einzufordern. Fachleute vor Ort bereiten sie auf die neue Rolle vor. „Aus einigen Ländern kommen bereits positive Rückmeldungen, wie die Kenntnisse der Kinderrechte und ihr Einsatz das Leben von Kindern verändert haben. In anderen stehen wir noch am Anfang. Gemeinsam mit unseren Partnern lernen wir, Unrecht und Armut mit Zivilcourage und Ausdauer zu verändern“, bekräftigt Dr. Jürgen Thiesbonenkamp, Vorstandsvorsitzender der Kindernothilfe.

Beispielprojekt Indien (21680/AA/12)

Kinderparlament in Oorampatti/Virudunagar Distrikt

Im indischen Dorf Oorampatti startete der Kindernothilfe-Partner RCPDS mit der Bevölkerung ein Gemeinwesenprojekt. Die Mädchen und Jungen des Ortes bestärkte er darin, ein eigenes Kinderparlament zu gründen. Die „Kandidaten“ gehen von Tür zu Tür und erklären ihr Wahlprogramm. Die gewählten Kinder und Jugendlichen bilden das Parlament. Jedes Mitglied zahlt 24 Rupien, die als Stammkapital dienen und für ihre Projekte eingesetzt werden. So schickte eine Mutter aus dem Dorf ihr Kind nicht zur Schule, sondern zum Arbeiten in eine Streichholzfabrik. Das Kinderparlament schaltete sich ein, wies sie darauf hin, dass ihr Kind das Recht auf Schulbesuch hat und dass ausbeuterische Kinderarbeit in Indien verboten sei. Gleichzeitig sicherten die Mitglieder ihr zu, die Schulgebühren für ihr Kind zu übernehmen. Außerdem erreichte das Parlament durch eine

Links: Eine Abgeordnete des Kinderparlaments im Virudhunagar Distrikt.

Rechts: Die Jugendlichen im IFEJANT-Projekt haben eine Gewerkschaft gegründet.

Weitere Informationen zum Kinderrechtsansatz:

www.kindernothilfe.de/-id-1803.de
www.kindernothilfe.de/-id-4672.de,

auch als Download in Deutsch, Englisch, Französisch, Portugiesisch, Spanisch

Beschwerde beim Dorfrat, dass ein Lehrer, der nur unregelmäßig zum Unterricht kam, jetzt wieder ordnungsgemäß unterrichtet.

Drei indische Kindernothilfe-Partner haben 2003 begonnen, Kinderparlamente zu initiieren. Mittlerweile sind rund 5.000 Mädchen und Jungen Mitglied eines solchen Parlaments. Sie kämpfen gegen Missbrauch, Armut, mangelnde Bildung, Kinderarbeit und Umweltverschmutzung und sorgen für bessere Lebensbedingungen in ihren Dörfern.

Beispielprojekt Peru (88005/AA/12)

Förderung von arbeitenden Kindern in Lima

Mit arbeitenden Kindern und Jugendlichen in Lima entwickelte der Kindernothilfe-Partner IFEJANT ein Konzept, wie sie arbeiten können, ohne ausgebeutet zu werden, und trotzdem Zeit für den Schulbesuch haben. Ziel ist: Sie sollen sich selbst gegen ausbeuterische und gesundheitsschädigende Tätigkeiten wehren können. Sie lernen Grundbegriffe der Betriebswirtschaft und werden angeleitet, in kleinen Gruppen zusammenzuarbeiten und gemeinsam nach Möglichkeiten zu suchen, ihr Einkommen durch eine schlüssige Geschäftsidee zu steigern. Für eine solche Geschäftsidee können sie das sehr erfolgreiche Kleinkredite-Programm in Anspruch nehmen. Über die Vergabe der Gelder entscheidet eine von den Kindern und Jugendlichen selbst gewählte Kommission. Sozialarbeiter von IFEJANT wirken lediglich beratend mit. Bei den Gesprächen zwischen der Kindernothilfe und IFEJANT nehmen die Kinder und Jugendlichen teil. Sie gestalteten auch den Projektantrag mit. Sie kennen die Budgetplanungen und Vereinbarungen, begleiten die Umsetzung und evaluieren die Ergebnisse. Durch das Projekt hat sich die Situation der arbeitenden Kinder und Jugendlichen in Lima sehr verbessert. Die Bevölkerung sieht sie und ihre Rechte jetzt mit anderen Augen.

Gunhild Aiyub

Redakteurin, gunhild.aiyub@knh.de



Hilfe konkret

Die Kindernothilfe-Stiftung ist ein „Gemeinschaftswerk“ vieler Gleichgesinnter. Zahlreiche Stifter helfen, die vielfältige Arbeit der Kindernothilfe kontinuierlich zu unterstützen – durch Zustiftungen in das Stiftungskapital, durch Zuwendungen zugunsten der Kindernothilfe-Themenfonds, durch die Gründung von Stiftungsfonds und treuhänderischen Stiftungen unter dem Dach der Kindernothilfe-Stiftung sowie durch testamentarische Verfügungen zugunsten der Stiftung.



Geförderte Projekte 2009

Als Förderstiftung des Kindernothilfe e.V. leistet die Stiftung einen wichtigen Beitrag zur Linderung von Armut und Not. Soziale Gerechtigkeit, die Verbesserung der Lebensbedingungen benachteiligter Kinder, die Förderung von Mädchen und Frauen – all dies sind Ziele der Projektarbeit der Kindernothilfe. Unabhängig von Nationalität, Religion oder Hautfarbe.

Auch 2009 konnte die Kindernothilfe-Stiftung dank ihrer Stifterinnen und Stifter vielen Tausend Kindern helfen und ihre

Förderung weiter ausbauen. Das Kapital der Stiftung und der treuhänderisch verwalteten Stiftungen verzeichnete Zuwächse in Höhe von 715.000 Euro. Die Stiftung verfügt damit über ein Stiftungs- und Treuhandvermögen von fast 12 Millionen Euro.

2009 schüttete die Kindernothilfe-Stiftung über 250.000 Euro für 35 Projekte in Afrika, Asien, Lateinamerika und Osteuropa aus. Lesen Sie, welche Projekte wir 2009 gefördert haben.

Förderung durch die Stiftungsfonds

Viele Menschen möchten einen bestimmten Projektbereich oder eine bestimmte Region fördern und gründen unter dem Dach der Kindernothilfe einen eigenen Stiftungsfonds, den sie oft auch mit ihrem eigenen Namen verbinden. Die zur Verfügung gestellten Mittel bedeuten ganz unmittelbar Lesen und Schreiben für Kinder, Berufsausbildung für Jugendliche, Reha-

bilitation für Kinder mit Behinderungen, mehr Eigenständigkeit für Mädchen und Frauen... Mit einem Wort: Zukunft für benachteiligte, ihrer Rechte beraubter Menschen. 2009 verwaltete die Kindernothilfe-Stiftung 31 Stiftungsfonds unter ihrem Dach. Im Folgenden erhalten Sie einen Überblick über die Stiftungsfonds und ihre Förderprojekte.

Alisa & Janina Hoefler-Stiftungsfonds

Äthiopien: Prävention und Rehabilitierung von missbrauchten Straßenmädchen in Addis Abeba (Projekt 60871)

Bernd Zimmermann-Stiftungsfonds

Uganda: Förderung des landwirtschaftlichen Ausbildungsprojektes „Bukedi Farm Schools“ für Jugendliche (Projekt 66018)

Bucheckern-/W. Hartwig-Stiftungsfonds

Sambia: Hilfe für Kinderfamilien und Aidsweisen in einem Dorfentwicklungsprogramm (Projekt 61150)

CaFiMeLeRa-Stiftungsfonds

Ausschüttung der Zinserträge des Stiftungsfonds ab 2010

Claudia und Ralf Assenmacher-Stiftungsfonds

Brasilien: Förderung von Patenkindern in einem landwirtschaftlichen Gemeinwesenprojekt in Bom Jardim (Projekt 94624)

Dalit-Stiftungsfonds

Indien: Bildungsprojekt für Dalit-Mädchen in Bangalore (Projekt 21620)

Erika Metzger-Röttgers-Stiftungsfonds

Indien: Hilfe für missbrauchte Kinder in Bangalore (Projekt 21327)

Ernst-J. Feicht-Stiftungsfonds

Uganda: Förderung des Berufsausbildungszentrums „Nile Vocational Institute“ in Jinja (Projekt 66010)

Federa Christel und Dr. Fritz-Stiftungsfonds

Südafrika: Unterstützung des Straßenmädchenprojektes „Tennyson House“ in Durban (Projekt 72281)

Fritz Christian Döring-Stiftungsfonds

Chile: Förderung der Kunst- und Musikschule „Escuela Popular des Artes“ für Kinder im Armenviertel von Achupallas (Projekt 92003)

Günter Josef Lampka-Stiftungsfonds

Ruanda: Hilfe zur Selbsthilfe für Waisen und Witwen (Projekt 67004)

Herbert G. Hofer-Stiftungsfonds

Indien: Bildungsprojekt für Dalit-Mädchen in Bangalore (Projekt 21620)

Herrmanns Stiftungsfonds für vergessene Kinder

Ecuador: Hilfsprojekt für Straßenkinder in Guayaquil (Projekt 86009)

Im Namen Jesu-Stiftungsfonds

Sri Lanka: Unterstützung des Mädchenwohnheims Methodist Girls' Home in Kalmunai (Projekt 24041)

Indiens Kinder-Stiftungsfonds

Indien: Hilfe für Müllsammlerkinder in Delhi (Projekt 22002)

Internationaler Straßenkinder-Stiftungsfonds

Honduras: Unterstützung eines Rechtsbeihilfe-programms für Straßenkinder in Tegucigalpa (Projekt 82015)

Karin Schramm-Stiftungsfonds

Sambia: Unterstützung von Frauen-Selbsthilfegruppen (Projekt 61150)

Kerstin Onkelbach-Stiftungsfonds

Uganda: Hilfe für Aidsweisen in Masaka (Projekt 66111)



Foto: Jürgen Schübelin

Kinder Afrikas-Stiftungsfonds

Äthiopien: Unterstützung eines Dorfentwicklungsprogrammes in der Hamburee Girja Region (Projekt 60772)

Kurt und Ilonka Fischer-Stiftungsfonds

Philippinen: Hilfe für missbrauchte Kinder in Puerto Galera (Projekt 29801)

Leni Germies-Stiftungsfonds

Indien: Hilfe für missbrauchte Kinder in Bangalore (Projekt 21327)

Mara & Matthias Moser-Stiftungsfonds

Brasilien: Ausbildung und Schutz für Straßenkinder in Nova Iguaçu (Projekt 94401)

Marianne Kriwet-Stiftungsfonds

Äthiopien: Rehabilitation von Kindern mit Behinderungen in Addis Abeba (Projekt 60861)

Marianne und Max Deininger-Stiftungsfonds

Chile: Förderung der Kunst- und Musikschule „Escuela Popular des Artes“ für Kinder im Armenviertel von Achupallas (Projekt 92003)

Nebe-Stiftungsfonds zu Ehren von Magdalena und Erastus Shamena

Namibia: Unterstützung des Schülerwohnheims „Hostel Otjiwarongo“ in Otjiwarongo (Projekt 73003)

Renate Boettger-Stiftungsfonds

Kenia: Förderung mobiler Ambulanzen und Beratungsstellen für Kinder mit Behinderungen in Mombasa (Projekt 65152)

Renate Colditz „Für das Leben“ Stiftungsfonds

Malawi: Unterstützung von Tagesstätten für Aidsweisen in Blantyre (Projekt 62000)

Susanne-Stiftungsfonds

Unterstützung des Kindernothilfe-Fonds für unvermittelte Patenkinder

Stiftungsfonds „Ausbildung für Mädchen in Lateinamerika“

Bolivien: Förderung des Straßenmädchenprojektes „Casa Oqharikuna“ in La Paz (Projekt 90026)

Werner Stahmer-Stiftungsfonds

Äthiopien: Unterstützung eines Dorfentwicklungsprogrammes in der Hamburee Girja Region (Projekt 60772)

„Zukunft für uns und andere“ Stiftungsfonds

Äthiopien: Prävention und Rehabilitierung von missbrauchten Straßenmädchen in Addis Abeba (Projekt 60871)

Förderung durch die Treuhandstiftungen

Immer mehr Menschen begeistern sich für die Idee der Stiftung und gründen eine eigene Stiftung unter dem Dach der Kindernothilfe-Stiftung. Als Förderstiftungen der Kindernothilfe leisten die Treuhandstiftungen einen wichtigen

Beitrag zur langfristigen Absicherung der Arbeit der Kindernothilfe. Im Jahr 2009 verwaltete die Kindernothilfe-Stiftung 14 Treuhandstiftungen mit einem Stiftungsvermögen von über 4 Millionen Euro.

Annemarie Karsch Stiftung

Uganda: Förderung des Berufsausbildungszentrums „Nile Vocational Institute“ in Jinja (Projekt 66010)

D&H Bender Stiftung für Berufsausbildung

Uganda: Förderung des Berufsausbildungszentrums „Nile Vocational Institute“ in Jinja (Projekt 66010)

Dieter Preuß-Stiftung

Äthiopien: Unterstützung eines Dorfentwicklungsprogrammes in der Hamburee Girja Region (Projekt 60772)

Fritz-Wilhelm Bröcker-Stiftung

Uganda: Förderung des Berufsausbildungszentrums „Nile Vocational Institute“ in Jinja (Projekt 66010)

Hardy-Schmidt-Stiftung

Sambia: Hilfe für Kinderfamilien und Aidsweisen in einem Dorfentwicklungsprogramm (Projekt 61150)

Hildegard Hase-Stiftung

Äthiopien: Unterstützung eines Dorfentwicklungsprogrammes in der Hamburee Girja Region (Projekt 60772)

Hildegard und Karl-Heinrich Heitfeld-Stiftung

Bolivien: Förderung eines Gesundheits- und Bildungsprojekts für die Andenbewohner in der Provinz Tacopaya (Projekt 90034)

HME-Stiftung „Kleines Senfkorn Hoffnung“

Brasilien: Förderung von Patenkindern in der Tagesstätte Obra Social Santa Maria (OSSAM) in Timbaúba (Projekt 94619)

Kindermut-Stiftung

Russland: Unterstützung eines Familienhilfepaketes und eines Kindergartens für von HIV/Aids betroffene Familien in St. Petersburg (Projekt 45005)

Lichtblicke Stiftung

Indien: Hilfe für missbrauchte Kinder in Bangalore (Projekt 21327)

Manfred-Rothe-Stiftung

Indien: Förderung von 47 Patenkindern in Mysore und Ranni (Projekte 20056, 20054, 20802) und Unterstützung von 15 Kindern im „Early Intervention Program“ für Kinder mit Behinderungen in Trivandrum (Projekt 20706)

Renate und Klaus Haase-Stiftung

Ecuador: Hilfsprojekt für Straßenkinder in Guayaquil (Projekt 86009)

Tette Hofstra-Stiftung

Äthiopien: Unterstützung eines Dorfentwicklungsprogrammes in der Hamburee Girja Region (Projekt 60772)

VBCCML Güldener Stiftung

Ruanda: Hilfe zur Selbsthilfe für Waisen und Witwen (Projekt 67004)



Förderung durch Zustiftungen

Durch eine Zustiftung unterstützen die Stifterinnen und Stifter der Kindernothilfe die Arbeit der Kindernothilfe allgemein. Das eingesetzte Kapital geht in das Stiftungsvermögen ein, die Zinserträge fließen dorthin, wo Hilfe am dringendsten benötigt wird. 2009 finanzierte die Stiftung mit 111.290 Euro

Selbsthilfegruppen in Ruanda sowie den Kindernothilfe-Fonds für unvermittelte Patenkinder. Dieser Fonds ist eine Art Übergangshilfe: Er hilft Mädchen und Jungen, die noch keine Paten gefunden haben, oder deren Paten von der Patenschaft zurückgetreten sind.

Gefördertes Projekt: Förderung von Kindern und Frauen durch Selbsthilfegruppen (Projekt 67006)

Ruanda

Gründung von Selbsthilfegruppen

Zielgruppe:	6.074 Mitglieder von Selbsthilfegruppen, 22.284 Kinder und Jugendliche in den Provinzen Rubavu und Nyamagabe
Projekträger:	African Evangelistic Enterprise Rwanda (AEE)
Laufzeit:	01.01.2007 - 31.12.2012
Kindernothilfe-Budget:	137.546 Euro
Kindernothilfe-Anteil:	137.546 Euro
Budget 2009:	34.912 Euro
Budget 2010:	32.908 Euro
Ausschüttung	
Zustiftungen 2009:	17.000 Euro



Foto: Dietmar Keller

Die Situation: Bei dem Völkermord in Ruanda im Jahr 1994 wurde fast eine Million Menschen ermordet. Unter diesem nationalen Trauma leiden auch heute noch viele Menschen. Besonders Witwen und Waisen leben oft in großer Armut. Viele stehen – schwer traumatisiert durch das Erlebte und ohne einen Versorger in der Familie – vor den Trümmern ihrer Existenz. Um die Ärmsten der Armen zu erreichen, arbeitet die Kindernothilfe seit 2002 mit dem Selbsthilfegruppen-Ansatz in fünf Regionen Ruandas (Kigali, Huye, Rwamagana, Gicumbi und Muhanga). 2007 wurden die Selbsthilfegruppen in den Provinzen Rubavu und Nyamagabe eingeführt. Bis Dezember 2009 wurden in den sieben Provinzen 2.605 Gruppen gegründet – 149.943 Kinder profitierten.

Projektziele: Ziel des Selbsthilfegruppen-Ansatzes ist die soziale, wirtschaftliche und politische Stärkung der Ärmsten der Armen: Frauen und Kinder lernen, dass sie nicht isoliert und machtlos sind, sondern sich gegenseitig unterstützen und in der Gemeinschaft mit einer stärkeren Stimme sprechen können. Die Gruppenmitglieder lernen, gemeinsam Probleme zu lösen und für ihre Rechte einzutreten. Alles, was die Frauen in den Gruppen lernen, wirkt sich unmittelbar positiv auf das Leben ihrer Kinder aus. Sie gehen zur Schule, werden besser ernährt und sind gesünder.

Aktivitäten 2009: Bis Dezember 2009 wurden 315 Selbsthilfegruppen gegründet. Die 6.074 Mitglieder gehören zu den Ärmsten ihrer Region. Alle Gruppen wurden umfassend geschult: Die Projektmitarbeiter zeigten den Mitgliedern in Seminaren und Workshops, wie sie über die Beiträge, Vergabe von Krediten und die Zinsen für die Darlehen richtig Buch führen. Sie vermittel-

ten grundlegende unternehmerische Kenntnisse, etwa wie man eine Geschäftsidee umsetzen kann und wie man Einnahmen und Ausgaben so kalkuliert, dass man einen Gewinn erzielt. Wenn sich mehrere Selbsthilfegruppen zusammenschließen, haben sie mehr Einfluss, etwa auf lokale Behörden. 2009 entstanden 33 solcher Zusammenschlüsse. Eine wichtige Komponente der Projektarbeit ist die Beteiligung der Kinder und Jugendlichen bei allen Projektaktivitäten. Bis Juni 2009 haben sich 51 Kinder-Selbsthilfegruppen mit 973 Jungen und Mädchen gegründet. 282 Mitglieder von Selbsthilfegruppen wurden als Multiplikatoren geschult und haben an landwirtschaftlichen Schulungen teilgenommen. Dort haben sie Methoden kennen gelernt, um ihren Ernteertrag zu steigern und anhand von Praxisbeispielen gelernt, wie man Felder terrassiert, um die Bodenerosion zu stoppen und die Wasserspeicherkapazität ihrer Böden zu verbessern. Da alle Schulungen auf dem Prinzip der Weitergabe von Wissen basieren, können durch die Trainings eine Vielzahl von Gruppenmitgliedern erreicht werden.

Pläne für 2010: Die Gründung von weiteren Selbsthilfegruppen und im nächsten Schritt der Aufbau von übergeordneten Interessenvertretungen der Selbsthilfegruppen – so genannte Cluster Level Associations. Diese wiederum schließen sich zu Föderationen zusammen, um noch wirkungsvoller für ihre Rechte kämpfen zu können. Mit vielen Mitgliedern und Gruppen lassen sich auch politische Veränderungen anstoßen und die strukturellen Ursachen von Armut bekämpfen.

Projektrisiken: Mitglieder, die wenig Vertrauen in ihre Fähigkeiten haben und Schulungen, die die Menschen und ihre Nöte nicht erreichen.

Förderung durch die Kindernothilfe-Themenfonds

Die Themenfonds ermöglichen unseren Stifterinnen und Stiftern, ihre Zuwendung gezielt für bestimmte Kindernothilfe-Programmbereiche wie Mädchen- und Frauenförderung, Berufsausbildung oder Hilfe für Kinder in besonders schweren

Lebenslagen – zum Beispiel für Aidswaisen, Kinderarbeiter, Straßenkinder, missbrauchte Kinder oder Kinder mit Behinderungen – einzusetzen. Lesen Sie, welche Projekte 2009 durch die Themenfonds gefördert wurden.

Themenfonds

Kinder in besonders schweren Lebenslagen

Gefördertes Projekt: Förderung von Kleinkindern, die von HIV/Aids betroffen sind (Projekt 45005)

Russland

Kindergarten „Malenki Prinz“ (Der kleine Prinz)

Zielgruppe:	24 HIV-positive Kinder und Kinder HIV-positiver Eltern in St. Petersburg
Projektträger:	Innovationen
Laufzeit:	ab dem 01.09.2007
Projekt-Budget 2009:	86.162 Euro
Kindernothilfe-Anteil:	86.162 Euro
Projekt-Budget 2010:	87.432 Euro
Kindernothilfe-Anteil:	87.432 Euro
Ausschüttung Themenfonds 2009:	11.220 Euro



Die Situation: HIV-infizierte Kinder und solche, deren Eltern HIV-positiv sind, werden von staatlichen Kindergärten meist abgelehnt. Die Angst, sich anzustecken, ist weit verbreitet. Für sie öffnet der „Kleine Prinz“ seine Türen. Die meisten Mädchen und Jungen leben mit ihrer allein erziehenden Mutter oder Großmutter zusammen. Der Kindergarten ist täglich elf Stunden geöffnet, so dass die Mütter ganztags arbeiten können.

Projektziele: Innovationen will einen integrierten Modellkindergarten für HIV-positive und HIV-negative Kinder schaffen. Von HIV/Aids betroffene Mädchen und Jungen sollen die gleichen Entwicklungschancen bekommen wie andere Kinder. Die Möglichkeit, ihr Kind in einer Tagesstätte betreuen zu lassen, schafft den Müttern Freiräume, um einer Arbeit oder Ausbildung nachzugehen. Dadurch können sie das Einkommen ihrer kleinen Familien sichern. Das Tabu HIV-infiziert zu sein wird durchbrochen und die Mütter und Großmütter können sich und ihre Kinder oder Enkel in die Gesellschaft integrieren und soziale Kontakte pflegen.

Aktivitäten 2009: Der Kindergarten hat von montags bis freitags jeweils von 9 Uhr bis 20 Uhr geöffnet. 24 Kinder HIV-positiver Eltern nutzten die Angebote des Projektes. Einige der Mädchen und Jungen im Alter von 18 Monaten bis sechs Jahren haben selbst HIV/Aids. Ausgebildete Erzieherinnen sorgen dafür, dass sich die Kinder altersgemäß entwickeln können. Sie spielen, malen und musizieren mit den Kindern und gehen mit

ihnen auf den Spielplatz. Außerdem lernen die Mädchen und Jungen selbstständig zu essen, die Toilette zu benutzen und auf Hygiene zu achten. Sind die Kinder krank, leiten die Pädagoginnen rechtzeitig die ärztliche Behandlung in die Wege. Durch Information und Schulung der Eltern können sie Krankheiten vorbeugen und den HIV-infizierten Eltern und Kindern helfen, den Krankheitsverlauf zu verlangsamen. Die Einrichtung kommt bei besonders bedürftigen Familien für die Kosten der medizinischen Versorgung der Kinder auf. Ihre Eltern haben nicht die Mittel, um die – zum Teil – sehr teuren Medikamente zu bezahlen. Die HIV-positiven Kinder benötigen u.a. Antibiotika, die ihren Gesundheitszustand stabilisieren und sie vor weiteren Infektionen schützen. Für die geschwächten Kinder können schon einfache Erkältungskrankheiten schwerwiegende Folgen haben. Ein Teil der Kinder leidet zudem unter Asthma oder schweren Allergien und benötigt regelmäßig Medikamente.

Pläne für 2010: Innovationen möchte mehr Eltern helfen, ihre Kinder in staatlichen Tagesstätten unterzubringen. Schritt für Schritt sollen so immer mehr Kinder in die Gesellschaft integriert werden.

Projektrisiken: Der Kindergarten ist in einem Wohnhaus untergebracht. Wenn die Bewohner herausfinden, dass von HIV/Aids betroffene Kinder dort sind, könnten sie Innovationen zwingen, das Gebäude zu verlassen.

Themenfonds

Mädchen- und Frauenförderung

Gefördertes Projekt: Schutz und Gerechtigkeit für Überlebende von Verbrechen (Projekt 80027)

Guatemala

Mädchen und Frauen
vor Gewalt schützen

Zielgruppe:	Rechtsbeistand, psychologische und medizinische Betreuung von 5.000 Frauen und 1.500 Kindern in Guatemala-Stadt, Weiterbildung von Angehörigen staatlicher Institutionen wie Polizisten, Richter und Staatsanwälte
Projekträger:	Fundación Sobrevivientes
Laufzeit:	01.05.2008 - 31.12.2010 (mit Option auf Verlängerung)
Projekt-Budget:	1.301.148 Euro
Kindernothilfe-Anteil:	43.909 Euro
Budget 2009:	15.839 Euro
Budget 2010:	16.000 Euro
Ausschüttung	
Themenfonds 2009:	13.050 Euro



Foto: Julia Barman und Michaela Dackert

Die Situation: Guatemala ist eines der ärmsten Länder Lateinamerikas. Unterernährung – vor allem bei Kindern – Analphabetismus, Arbeitslosigkeit und schlechte Wohnbedingungen prägen den Alltag der Menschen. 86 Prozent der guatemalteckischen Bevölkerung gelten als arm, 40 Prozent der Bevölkerung sind arbeitslos. Gewaltverbrechen sind in Guatemala an der Tagesordnung: Mit einer Mordrate von 26 Menschen pro 100.000 Einwohner pro Jahr ist Guatemala eines der gefährlichsten Länder Lateinamerikas. 36 Jahre Bürgerkrieg haben die Menschen traumatisiert. Vor allem die Gewalt gegen Frauen, Mädchen und Kinder ist erschreckend – sie reicht von Gewalt in der Familie über sexuellen Missbrauch und Misshandlungen bis hin zu Tötungen. Pro Jahr werden ungefähr 500 Mädchen und Frauen ermordet. Auch die Zahlen von Kindern, die ihren Müttern geraubt und dann auf illegalem Wege international adoptiert werden, sind alarmierend.

Projektziele: Die Diskriminierung von Frauen und Mädchen in Guatemala trifft vor allem die ärmsten Familien und die Indigenen, die keinen Zugang zum Rechtssystem haben, keinen Anwalt finden und bezahlen können. Die Kindernothilfe und ihre Partnerorganisation Fundación Sobrevivientes unterstützt die Frauen und Kinder durch psychologische und medizinische Betreuung, Rechtsbeistand und eine breit angelegte Sensibilisierungsarbeit. In der Fundación Sobrevivientes haben sich Mädchen und Frauen zusammengeschlossen, die ein Sexualverbrechen oder einen Mordversuch überlebt haben. Seit 2001 kämpfen sie für die Rechte von Kindern und Frauen, die entweder selbst oder deren Kinder Opfer wurden.

Aktivitäten 2009: Professionelle Anwältinnen unterstützten die Frauen und Kinder während des gesamten Ermittlungs- und

Gerichtsprozesses. Sie arbeiten eng mit der Polizei zusammen und schulen diese auch in ihrem Umgang mit den Opfern. Alle Fälle werden dokumentiert und auf politischer Ebene kämpfen Mitarbeiterinnen für eine gerechtere Gesetzgebung und die Umsetzung schon bestehender Gesetze. Die Kinder und Frauen erhielten Einzel- oder Gruppentherapien sowie Musik-, Spiel- und Kunsttherapie. Zudem wurden präventive Therapiemodelle speziell für Kinder entwickelt, um sexuellem Missbrauch vorzubeugen. Frauen und Kinder, die sich in akuter Gefahr befinden, können für einige Zeit im Schutzhaus unterkommen, wo ihre Anonymität gesichert ist. Hier erhalten sie eine gesundheitliche Versorgung sowie rechtliche und psychologische Beratung. Die Mitarbeiterinnen helfen ihnen dabei, wieder zu einem normalen Leben zurückkehren zu können. Dazu gehört auch, dass die Frauen an beruflichen Weiterbildungen teilnehmen und gemeinsam ein Arbeitsplatz gesucht wird.

Pläne für 2010: Die Fundación Sobrevivientes will ihre Aufklärungsarbeit ausbauen. Damit das gesellschaftliche Problem der Gewalt gegen Frauen und Kinder effektiv bekämpft werden kann, ist es wichtig, dass das Thema nicht weiter tabuisiert wird und den Menschen alternative Handlungsmöglichkeiten aufgezeigt werden. Außerdem arbeitet Sobrevivientes in Netzwerken und Gremien mit staatlichen Stellen und anderen Organisationen zusammen, um gemeinsam Lösungen zu finden.

Projektrisiken: In der guatemalteckischen Gesellschaft gilt Gewalt gegen Schwächere nach wie vor als Kavaliärsdelikt. Dies führt dazu, dass Gewaltdelikte gegen Frauen und Kinder bisher kaum strafrechtlich verfolgt wurden. Den dringend nötigen Bewusstseinswandel bei den Angehörigen staatlicher Institutionen herbeizuführen braucht sehr viel Zeit.

Lebenshilfe für minderjährige Mütter und ihre Kinder (Projekt 92045)

Chile

Ayudando a crecer

Zielgruppe:	500 Schwangere, junge Mütter und ihre Babys in Santiago de Chile
Projektträger:	Katholische Kirche in Santiago/ Vikariat für soziale Dienste des Erzbistums Santiago
Laufzeit:	ab 01.10.2005
Projekt-Budget 2009:	38.793 Euro
Kindernothilfe-Anteil:	26.793 Euro
Projekt-Budget 2010:	35.901 Euro
Kindernothilfe-Anteil:	28.160 Euro
Ausschüttung Themenfonds 2009:	13.050 Euro



Foto: Kindernothilfe

Die Situation: In den Armenvierteln von Santiago, der Hauptstadt von Chile, hat jedes vierte Kind eine Mutter, die jünger als 20 Jahre ist. Die oft erst 12- bis 16-Jährigen stehen meist ganz alleine da und sind mit ihrer Mutterrolle völlig überfordert. Zwei Drittel der schwangeren Mädchen brechen die Schule ab. Ohne Abschluss haben sie keine Aussicht auf einen Beruf und damit keine Chance, jemals auf eigenen Beinen zu stehen. Die Babys, die unter solch schwierigen Umständen aufwachsen, sind oft fehl- und mangelernährt, werden nicht ausreichend gefördert und medizinisch versorgt. Viele werden vernachlässigt und im schlimmsten Fall sogar misshandelt. Komplikationen bei der Geburt sind zudem bei jungen Mädchen besonders häufig. Vor allem die emotionale Unreife der Mütter und die mangelnde medizinische Kontrolle und Betreuung während der Schwangerschaft wirken sich negativ auf die Kinder aus. Die Kindernothilfe fördert gemeinsam mit ihrem Partner, der Katholischen Kirche in Santiago, das Programm *Ayudando a crecer (Hilfe zum Wachsen)*.

Projektziele: Ausgebildete Betreuerinnen beraten die Schwangeren und zeigen jungen Müttern, wie sie ihre Babys pflegen und fördern können. Wenn möglich, werden auch die Väter einbezogen. Zudem organisieren die Betreuerinnen Krippen- und Kindergartenplätze für die Kinder, damit die Mädchen die Schule abschließen und eine Ausbildung machen können. Die Projektmitarbeiterinnen vernetzen sich mit lokalen Behörden, Bildungseinrichtungen wie Kindertagesstätten, Schulen und Ausbildungsbetrieben und anderen Organisationen, um die Mädchen und ihre Kinder bestmöglich zu fördern. Zugleich informieren sie über die Not der Teenage-Mütter. Opfer von sexuellem Missbrauch werden psychologisch und während Gerichtsverfahren betreut. Umfassende Aufklärungskampagnen in Schulen zu Sexualität und Verhütung sollen Teenagerschwangerschaften weiter reduzieren und schwangere Mädchen vor Diskriminierung und sozialer Isolation schützen.

Aktivitäten 2009: 500 Schwangere, minderjährige Mütter und ihre Babys wurden von 150 Betreuerinnen aus 16 Pfarrgemeinden des Erzbistums Santiago unterstützt. Die frühe Kindheit ist eine besonders sensible Phase in der Entwicklung eines Kindes. In den ersten Jahren werden die Grundlagen für späteres Lernen angelegt. Frühkindliche Förderung und Erziehung ist daher von entscheidender Bedeutung für den weiteren Lebensweg der Mädchen und Jungen. Einmal im Monat besuchten die Betreuerinnen die Mädchen zu Hause, um mit ihnen über die Entwicklung ihrer Kinder zu reden und ihnen zu vermitteln, wie wichtig die kognitive, soziale, körperliche und emotionale Förderung ihrer Kinder ist. Ein weiterer Schwerpunkt der Arbeit war die Aufklärung der Jugendlichen. Aufklärungsmaterialien und -programme sind für Jugendliche und junge Mütter in den Armenvierteln von Santiago kaum vorhanden oder nur schwer zugänglich. Das Projekt lud Jugendliche deshalb gezielt zu Workshops ein, damit sie lernen, sich selbst vor ungewollten Schwangerschaften zu schützen. Kombiniert wurde das Aufklärungsprogramm mit speziellen Ausbildungs- und Weiterqualifizierungsmaßnahmen. Den Mädchen wurden in verschiedenen Workshops Kenntnisse und Fähigkeiten vermittelt, die sie für eine qualifizierte Arbeitsstelle benötigen. Zudem unterstützte das Projekt sie bei der Suche nach einer geeigneten Arbeitsstelle. So können die Mädchen ein eigenes Einkommen erwirtschaften und sich selbst aus der Armut befreien.

Pläne für 2010: Die Arbeit soll im Süden von Santiago weiter ausgebaut werden. Neue Betreuerinnen – hauptsächlich ehrenamtliche Mitarbeiterinnen – müssen für die Sozialarbeit gewonnen und ausgebildet werden.

Projektrisiken: Trotz umfassender Aufklärung und Unterstützung durch Krippenplätze und Weiterbildungsmaßnahmen ist es schwierig, manche Mädchen zum Schulbesuch und zu berufsbildenden Kursen zu motivieren.

Themenfonds

Berufsausbildung

Gefördertes Projekt: Landwirtschaftliches Ausbildungszentrum für Jugendliche (Projekt 94703)

Brasilien

Projeto Monte Carmelo

Zielgruppe:	382 Kinder, Jugendliche und ihre Familien in Princesa Isabel, Bundesstaat Paraíba
Projekträger:	Karmeliter-Orden
Laufzeit:	ab 01.01.1993
Projekt-Budget 2009	39.999 Euro
Kindernothilfe-Anteil:	35.594 Euro
Projekt-Budget 2010:	45.894 Euro
Kindernothilfe-Anteil:	37.036 Euro
Ausschüttung	
Themenfonds 2009:	4.540 Euro



Die Situation: Die Bewohner der brasilianischen Kleinstadt Princesa Isabel im Bundesstaat Paraíba leben unter schwierigsten Bedingungen. Die Stadt liegt in einer Trockenregion, die zu den größten Hungergebieten der Erde zählt. Die Mehrheit der 18.000 Einwohner ist als Tagelöhner und Pächter von Großgrundbesitzern abhängig. Da ihr Lohn von der Ernte und vom Wetter abhängig ist, verdienen die Familien gerade genug, um zu überleben. Die Chance, eigenes Land zu erwerben und damit mehr zu erwirtschaften, hat aufgrund der hohen Armut fast niemand. Daher leiden viele Kinder an Mangelernährung, haben große Schwierigkeiten in der Schule und sind häufig krank.

Projektziele: Ziel des Projeto Monte Carmelo ist die landwirtschaftliche Ausbildung und Beratung von Jugendlichen. Die Lebensbedingungen von Jugendlichen und ihren Familien werden entscheidend verbessert, so dass sich die Familien selbst versorgen können. Im landwirtschaftlichen Ausbildungszentrum Centro de Treinamento Agrícola CTA erhalten Jugendliche eine umfassende Ausbildung in nachhaltigen und alternativen Anbaumethoden und werden in der Vermarktung ihrer Produkte geschult.

Aktivitäten 2009: 2009 wurden 382 Kinder, Jugendliche und ihre Familien durch das Projekt unterstützt. In den Unterrichtsräumen erteilten zwei Landwirtschaftstechniker, die das Projekt begleiten und leiten, theoretischen Unterricht. Auf einem 18 Hektar großen Landstück wurden die Jugendlichen in alternativen Anbaumethoden praxisnah ausgebildet. Dabei wird darauf geachtet, keinen künstlichen Dünger und Pestizide zu verwenden: So werden Sonnenblumen gepflanzt, um Schädlinge zu bekämpfen, eine Würmerzucht soll helfen, den Boden aufzulockern und als Dünger wird kompostierter Abfall verwendet. Der Anbau von Mischkulturen von Gemüse, Obst und Getreide hilft,

eine einseitige Bewirtschaftung und damit die Auslaugung der Böden zu vermeiden. Das angebaute Gemüse – Kürbis, Maniokwurzeln, Salat, Bohnen, rote Beete, Paprika – dient zur Selbstversorgung des Zentrums, die Überschüsse werden auf dem Markt verkauft. Die Erlöse werden unter den Jugendlichen aufgeteilt und auf Sparbüchern angelegt. Im Obstgarten ernten die Mädchen und Jungen Maracuja, Weintrauben, Bananen und Papaya, die gute Erträge bringen. Eine kleine Baumschule bringt zusätzliches Einkommen. Ein Brunnen, eine Zisterne und ein kleiner Stausee, in dem die Jugendlichen Fische züchten, versorgt die Pflanzungen mit Wasser. Da in der trockenen Region des Sertão die Landwirtschaft vom Regen abhängig ist, sind die Anbaumethoden nur ein Schutz gegen die Austrocknung des Bodens. Bei längerer Trockenzeit, in der der Regen völlig ausbleibt, kann es zu größeren Ernteaussfällen kommen. Eine Kleintierzucht soll helfen, die Einrichtung vor allzu großen Verlusten zu bewahren. Hühner, Enten, Schweine und Ziegen liefern Fleisch für die Eigenversorgung und für den Verkauf auf dem Markt.

Pläne für 2010: Die Arbeit mit den Familien der Jugendlichen soll weiter ausgebaut werden. In fünf Gemeinden haben sich die Familien der Mädchen und Jungen bereits in Selbsthilfegruppen organisiert. Um ihr Einkommen zu verbessern, werden sie von Projektmitarbeitern in ökologischen Anbaumethoden, Kleintierhaltung und in der Vermarktung ihrer Produkte beraten und erhalten außerdem Schulungen zu Themen wie Gesundheit und Familienplanung. Sehr arme Familien bekommen ein Stück Land. Durch den Bau von neuen Zisternen wird die Bewässerung der Felder gesichert.

Projektrisiken: Ausgedehnte Dürreperioden, die in der Region immer wieder vorkommen, verhindern manche Projektaktivitäten. Die Menschen kämpfen ums Überleben und interessieren sich wenig für alternative Anbaumethoden.



Foto: Suze Barrett

Ihre Zinsen für Kinder in Not

Viele Menschen möchten sich mit einem größeren Betrag für eine Organisation engagieren, sind aber unsicher, ob sie ihr Geld später nicht doch benötigen – etwa für die Alterssicherung oder für unvorhergesehene Ereignisse. Für diesen Fall bietet die Kindernothilfe-Stiftung eine neue Fördermöglichkeit: das Stifterdarlehen.

Das Stifterdarlehen

Ein Stifterdarlehen ist die ideale Möglichkeit, persönliche Absicherung mit der Hilfe für benachteiligte Kinder zu verbinden: Sie können die Arbeit der Kindernothilfe-Stiftung unterstützen, bekommen Ihr Geld aber in voller Höhe zurück, wenn Sie es brauchen.

Sicher und flexibel

So funktioniert das Darlehen: Sie stellen der Kindernothilfe-Stiftung eine Summe ab 10.000 Euro leihweise – als zinsloses Darlehen – zur Verfügung. Wir schließen mit Ihnen einen Darlehensvertrag über die Summe ab. Die Rückzahlung an Sie wird abgesichert durch eine Bankbürgschaft. Die Kindernothilfe legt das Geld sicher und risikoarm an und nutzt die Zinsen für ihre Kinderhilfsprojekte weltweit. Durch Kündigung des Darlehensvertrages können Sie kurzfristig wieder über Ihr Vermögen ver-

fügen. Damit sind Sie gegen mögliche Notlagen abgesichert und stellen gleichzeitig die Erträge aus Ihrem Vermögen für den guten Zweck zur Verfügung.

Ihr Steuervorteil

Die Zinserträge fallen nicht beim Darlehensgeber an. Daher entfällt die Besteuerung der Zinsen – und damit auch die 2009 eingeführte Abgeltungssteuer. Als gemeinnützige Organisation ist die Kindernothilfe-Stiftung von der Steuer befreit – so kommen die Zinsen in voller Höhe dem guten Zweck zugute. Die Zinsen verhelfen zum Beispiel Kindern zu gesunder Ernährung, medizinischer Versorgung und einer Ausbildung.

Übrigens können Sie Ihr Darlehen später problemlos in eine Spende, Zustiftung, einen Stiftungsfonds oder eine Treuhandstiftung umwidmen. Das können Sie auch per Testament verfügen.



Foto: Christoph Engel

Die Annemarie Karsch Stiftung unterstützt das Ausbildungszentrum Nile Vocational Institute in Uganda.

Aus Dankbarkeit wird Hilfe

Benachteiligten Kindern eine Chance geben – das möchte Martin Karsch. Der langjährige Kindernothilfe-Pate errichtete 2009 zum Andenken an seine Frau die Annemarie Karsch Stiftung.

Eine Reise öffnete ihm die Augen. „Indien war der Schock meines Lebens“, erzählt Martin Karsch. „Wo ich hinsah, bettelnde Kinder, ausgemergelte, zerlumpte Gestalten, Menschen ohne Hoffnung, die in größter Not ihr Leben fristeten. Die Armut war erschütternd.“ Der Schock saß tief. Zurück in Deutschland beschließt der gebürtige Mönchengladbacher, sich für diese Menschen einzusetzen. „In Indien wurde mir bewusst, wie ungerecht diese Welt ist und wie viel Glück ich gehabt habe. Eine behütete Kindheit, eine gute Ehe, ein Leben in Wohlstand. Ich wollte etwas von dem Glück, das ich in meinem Leben hatte, an Kinder zurückgeben, die sonst keine Chance im Leben haben.“ Begonnen hat das Engagement von Martin Karsch vor über

25 Jahren: Damals übernahm er gemeinsam mit seiner Frau die erste Patenschaft für ein Kind in Indien. Die Hilfe für junge Menschen lag dem Ehepaar besonders am Herzen: „Als Berufsschullehrer hatten meine Frau und ich viel Kontakt zu jungen Menschen.“ Aktiv sein, über den eigenen Tellerrand, die eigene Familie hinaus sehen – das war ihnen wichtig. „Wir wollten etwas bewegen, unseren Kindern Vorbild sein“, erzählt Martin Karsch. Annemarie Karsch leitete viele Jahre Kindergottesdienste, Martin Karsch engagierte sich im Beirat seiner Gemeinde. Als Christen, sagt der Diplom-Handelslehrer, der viele Jahre in einem Berufskolleg und in der Lehrerausbildung tätig war, sei für sie tätige Hilfe selbstverständlich. Gemeinsam mit seiner Frau errichtete er bereits 2002 seine erste Stiftung – die Annemarie und Martin Karsch Stiftung unter dem Dach der Deutschen Stiftung Denkmalschutz. Sieben Jahre später rief er eine weitere Stiftung ins Leben: die Annemarie Karsch Stiftung unter dem Dach der Kindernothilfe. Mit seiner Stiftung zum Andenken seiner Frau möchte er jungen Menschen eine Schul- und Berufsausbildung ermöglichen. „Ich bin sehr dankbar für unser gemeinsames Leben“, bekennt der Stifter. „Es ist für mich eine große Beruhigung zu wissen und zu sehen, dass unser Vermögen in gute Hände kommt. Besonders die Jugendlichen in Afrika lagen meiner Frau am Herzen. Ich glaube, dass die Kindernothilfe und ihre Partner vor Ort ihnen eine Lebensorientierung mitgeben können. Und das will ich unterstützen.“



Foto: privat

Annemarie und Martin Karsch

Ein Testament für Kinder in Lateinamerika

Klaus Haase engagiert sich seit über 25 Jahren für die Kindernothilfe. Im Mai 2009 gründete der Detmolder die Renate und Klaus Haase-Stiftung im Gedenken an seine vor acht Jahren verstorbene Frau und bestimmte sie zur Alleinerbin ihres Vermögens.

„Meine Frau und ich waren 29 Jahre verheiratet. Als sie starb, war ich am Boden zerstört“. Klaus Haase, 69, hält einen Moment inne. Es fällt ihm sichtlich schwer, über seine Frau zu sprechen. „Meine Frau war für mich wie ein starker Baum.“ Renate und Klaus Haase haben in ihrem Leben fast alles geteilt: ihren Beruf als Geografielehrer an einer Realschule, die Leidenschaft fürs Reisen, ihre Liebe zu Lateinamerika. Vor über 25 Jahren übernahm das Ehepaar die erste Patenschaft bei der Kindernothilfe, viele Jahre zählten sie zu den engagiertesten Förderern der Kindernothilfe. Das Andenken seiner Frau zu bewahren – mit diesem Anliegen hatte sich der Detmolder an die Kindernothilfe-Stiftung gewandt. Und so entschloss er sich, eine Stiftung unter dem Dach der Kindernothilfe-Stiftung ins Leben zu rufen. Die Stiftung, so verfügte er, sollte ihrer beider Namen tragen: „So bleibt etwas von uns.“ Bereits vor vielen Jahren hatten seine Frau und er beschlossen, ihr Vermögen nach ihrem Tod einer gemeinnützigen Organisation zu vermachen. „Der Längstlebende sollte bestimmen, wer unser Vermögen erben soll.“ Klaus Haase nickt energisch. Die Freude über seine Stiftung ist ihm deutlich anzusehen. „Die Vorstellung, dass in unserer Stiftung etwas von meiner Frau, ihren Idealen, ihrer Vision einer gerechteren Welt weiterlebt, tröstet mich sehr.“ Jahr um Jahr fließen nun die Erträge ihrer Stiftung in Hilfsprojekte für Kinder in Lateinamerika.

Renate Haase hatte es nicht immer leicht. Schule, Abitur, das Lehramtsstudium – die gebürtige Schlesierin musste sich in ih-



Renate und Klaus Haase

rem Leben vieles hart erkämpfen. Die Flucht aus Schlesien mit ihrer Mutter und ihren beiden Geschwistern, der frühe Tod des Vaters, der im Zweiten Weltkrieg gefallen ist, die bittere Armut der Familie, als sie 1950 nach Deutschland übersiedelten – die Erfahrung von Armut und Not hat Renate Haase sensibel gemacht für das Leid anderer. Aktiv sein, etwas bewegen – das war ihr wichtig. „Meine Frau liebte Kinder, ihren Beruf als Lehrerin: Zu sehen, wie ein Kind sich entwickelt, erwachsen wird und auf eigenen Beinen steht – das hat ihr viel Freude bereitet.“ Dass die Erträge ihrer Stiftung benachteiligten Kindern zugute kommen, „würde sie bestimmt sehr glücklich machen.“ Aktuell fördert die Stiftung ein Schutzhaus und Ausbildungszentrum für Straßenjungen in Ecuador.



Aktiv für die Zukunft von Kindern: Die Renate und Klaus Haase-Stiftung engagiert sich für Straßenjungen in Ecuador.

Aktiva	31.12.2009	31.12.2008
	Euro	Euro
A. Anlagevermögen		
1. Immaterielle Vermögensgegenstände	1	1
2. Sachanlagen	2	2
3. Finanzanlagen	5.278.765	5.661.370
Summe Anlagevermögen	5.278.768	5.661.373
B. Umlaufvermögen		
1. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	125.821	127.549
2. Guthaben bei Kreditinstituten	2.562.805	1.535.509
Summe Umlaufvermögen	2.688.626	1.663.058
C. Rechnungsabgrenzungsposten	744	2.408
Summe Aktiva	7.968.138	7.326.839
Treuhandvermögen	4.007.341	3.603.720

Überblick über die finanzielle Entwicklung

Während sich die Finanz- und Wirtschaftskrise, wie berichtet, im Vorjahr insbesondere durch Kursverluste bemerkbar machte, waren die Auswirkungen im Jahr 2009 anders gelagert: So mussten im Geschäftsjahr 2009 keine weiteren Abschreibungen von Kursverlusten vorgenommen werden. Dagegen fielen zum einen die Zustiftungen um mehr als die Hälfte niedriger aus als im Vorjahr. Zum anderen brachen die Zinsen und andere Kapitaleinkünfte um fast 20 % gegenüber dem Vorjahresniveau ein. Ein großer Teil dieses Rückgangs konnte durch andere Erträge, insbesondere durch zweckfreie Nachlässe sowie durch realisierte Kursgewinne auf Grund von Umschichtungen bei den Finanzanlagen, ausgeglichen werden. Insgesamt liegen damit die Erträge der Stiftung im abgelaufenen Finanzjahr um rund 100 Tausend Euro bzw. 12 % unter denen des Vorjahres. Trotz dieses Ertragsrückgangs konnte die Stiftung die Projektausga-

ben, d.h. die Mittel für die satzungsgemäßen Aufgaben der Kindernothilfe, um fast 11 % gegenüber dem Vorjahr erhöhen. Das Stiftungskapital stieg trotz der schwierigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen immerhin um fast 5 % auf mehr als 7,4 Millionen Euro an und das Treuhandvermögen erhöhte sich um 11 % auf über 4 Millionen Euro.

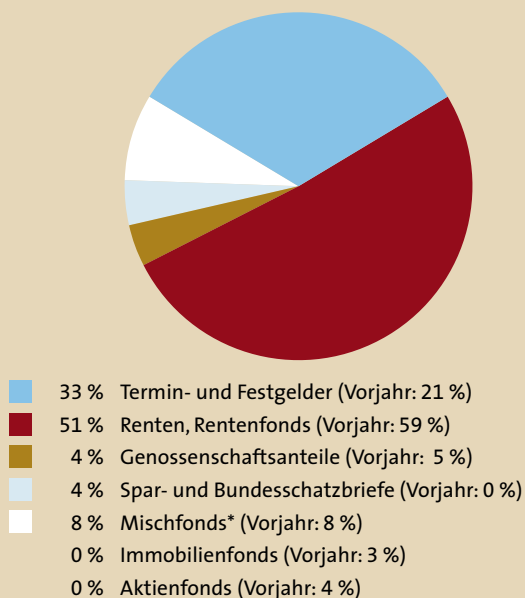
Kommentierung der Bilanz zum 31.12.2009

Im Geschäftsjahr 2009 hat sich die Bilanzsumme um 641 Tausend Euro bzw. knapp 9 % auf fast 8 Millionen Euro erhöht. Zusammen mit den von der Kindernothilfe-Stiftung verwalteten 14 unselbstständigen Stiftungen (Vorjahr: 11) mit einem Vermögen von 4 Millionen Euro wird Ende 2009 die 12 Millionen-Euro-Grenze lediglich um 25 Tausend Euro verfehlt.

1. Aktiva

Das Anlagevermögen in Höhe von rund 5,3 Millionen Euro besteht, abgesehen von Erinnerungspositionen, aus den Finanzanlagen (Position A.3.). Die Finanzanlagen haben sich im Geschäftsjahr 2009 um 383 Tausend Euro vermindert. So wurden weder fällige Wertpapiere noch die erhaltenen Zustiftungen im Jahr 2009 in langfristigen Finanzanlagen gebunden, sondern auf Grund der Finanzkrise als Termin- und Festgelder angelegt. Entsprechend erhöhten sich die Guthaben bei Kreditinstituten (Position B.2.). Bei den Finanzanlagen handelt es sich im Wesentlichen um Renten und Rentenfonds (4,1 Millionen Euro), Anteilen an sechs Fonds mit überwiegend Renten- und beigemischten Aktienanteilen (590 Tausend Euro) sowie um Genossenschaftsanteile (340 Tausend Euro). Die zum 31.12.2008 noch gehaltenen Anteile an Immobilien- und Aktienfonds wurden im Laufe des Geschäftsjahres 2009 veräußert. Dabei konnten Kursgewinne in Höhe von 71 Tausend Euro ertragswirksam realisiert werden. Das Umlaufvermögen setzt sich aus den Forderungen und sonstigen Vermögensgegenständen (Position B.1.) sowie aus den Guthaben bei Kreditinstituten (Position B.2.) zusammen. Bei den Forderungen und sonstigen Vermögensgegenständen handelt es sich fast ausschließlich um Zinserträge, die dem Jahre 2009 zugerechnet werden müssen, deren Gutschrift aber im Jahr 2010 erfolgt. Zu den Guthaben bei Kreditinstituten gehören im

Portfolio der Stiftung zum 31.12.2009

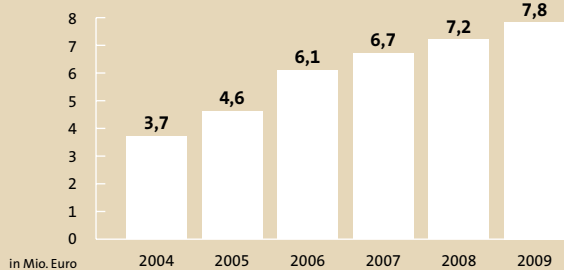


* Fonds mit überwiegend Renten- und beigemischten Aktienanteilen

Passiva	31.12.2009	31.12.2008
	Euro	Euro
A. Eigenkapital		
1. Stiftungskapital	7.439.140	7.114.882
2. Ergebnisrücklagen	223.286	122.993
3. Mittelvortrag	169.773	80.272
Summe Eigenkapital	7.832.199	7.318.147
B. Rückstellungen	5.830	5.200
C. Verbindlichkeiten		
1. Projektzusagen	47.590	0
2. Andere Verbindlichkeiten	82.519	3.492
Summe Verbindlichkeiten	130.109	3.492
Summe Passiva	7.968.138	7.326.839
Treuhandverpflichtung	4.007.341	3.603.720

Wesentlichen die Termingelder in Höhe von knapp 1,9 Millionen Euro sowie Tagesgelder in Höhe von 540 Tausend Euro. Die Guthaben bei Kreditinstituten erhöhten sich im Geschäftsjahr 2009 um rund 1 Million Euro.

Entwicklung der Finanzanlagen und Guthaben bei Kreditinstituten in den Jahren 2004 bis 2009



2. Passiva

Das Eigenkapital der Stiftung in Höhe von mehr als 7,8 Millionen Euro setzt sich aus dem Stiftungskapital (Position A.1.), den Ergebnisrücklagen (Position A.2.) und dem Mittelvortrag (Position A.3.) zusammen. Es hat sich um 514 Tausend Euro bzw. 7 % erhöht.

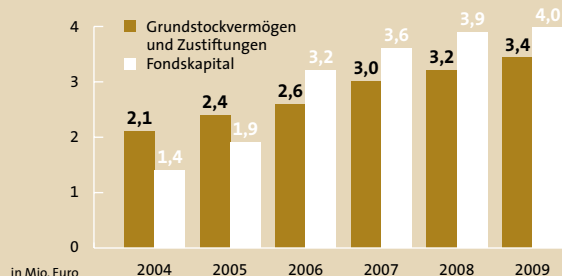
Das Stiftungskapital besteht dabei aus zwei Komponenten: Zum einen aus dem Grundstockvermögen und den ihm zugeführten Zustiftungen in Höhe von rund 3,45 Millionen Euro und zum anderen aus dem Fondskapital von 31 personenbezogenen Stiftungsfonds (Vorjahr 30) sowie der drei Themenfonds in Höhe von zusammen knapp 4 Millionen Euro. Das Stiftungskapital hat sich um 324 Tausend Euro bzw. um knapp 5 % erhöht. Die Zinserträge aus dem Grundstockvermögen und der ihm zugeführten Zustiftungen werden genauso wie die Erträge aus dem Fondskapital im Wesentlichen für die Finanzierung von konkreten Projekten des Vereins Kindernothilfe verwendet. Dabei erfolgt die Verwendung der Zinserträge der personenbezogenen Stiftungsfonds in Absprache mit den Fondsstiftern. Bei den Ergebnisrücklagen handelt es sich um Rücklagen zur Erhaltung des Stiftungsvermögens. Dazu ist die Stiftung gemäß Stiftungsrecht verpflichtet. Die Rücklage wird dabei im Rahmen

der steuerlich zulässigen Möglichkeiten gebildet. Im abgelaufenen Geschäftsjahr wurden dieser Rücklage rund 100 Tausend Euro zugeführt.

Der Mittelvortrag hat sich gegenüber dem Vorjahr mehr als verdoppelt, weil Mittel aus zweckfreien Nachlässen nicht dem Stiftungskapital zugeführt wurden. Vorgesehen ist, das Fundraising- und Betreuungsteam der Stiftung um eine halbe Stelle zu vergrößern, um mehr Mittel für die Stiftung einzuwerben und die Betreuung der Stifter zu verbessern. Die Kosten dafür werden in den kommenden zwei Jahren aus dem Mittelvortrag finanziert. Die Entwicklung des Fondskapitals sowie des Grundstockvermögens und der ihm zugeführten Zustiftungen sowie des Fondskapitals in den Jahren 2004 bis 2009 ist der untenstehenden Tabelle zu entnehmen. Sie unterstreicht die bisherige erfolgreiche Entwicklung und das stetige Wachstum der Stiftung. Rückstellungen wurden für die Prüfungsgebühren des Jahresabschlusses 2009 gebildet.

Bei den Verbindlichkeiten handelt es sich zum einen um zugesagte Projektmittel, die erst im Jahr 2010 abfließen werden. Zum anderen handelt es sich bei den sonstigen Verbindlichkeiten fast ausschließlich um so genannte Stifterdarlehen. Hierbei überlassen Stifter der Kindernothilfe-Stiftung auf Zeit einen Teil ihres Vermögens. Die Zinserträge fließen in die von der Stiftung geförderten Projekte. Nach Ablauf des Darlehensvertrags erhalten die Stifter ihr Vermögen zurück.

Entwicklung des Fondskapitals sowie des Grundstockvermögens und der zugeführten Zustiftungen in den Jahren 2004 bis 2009



3. Treuhandvermögen/Treuhandverpflichtung

Die Stiftung verwaltet zum 31.12.2009 treuhänderisch das Vermögen von 14 unselbstständigen Stiftungen. Dieses ist nachrichtlich unter der Bilanz auf der Aktivseite als Treuhandvermögen und auf der Passivseite als Treuhandverpflichtung auszuweisen. Im Geschäftsjahr 2009 wurden Zustiftungen zu bereits bestehenden unselbstständigen Stiftungen in Höhe von 260 Tausend Euro getätigt. Drei Stiftungen wurden mit einem Kapital von insgesamt 130 Tausend Euro im Jahr 2009 errichtet. Insgesamt haben sich das Treuhandvermögen und die daraus resultierende Treuhandverpflichtung im Geschäftsjahr 2009 um mehr als 400 Tausend Euro bzw. 11 % erhöht.

Kommentierung der Gewinn- und Verlustrechnung für den Zeitraum vom 01.01. bis 31.12.2009

Die Kindernothilfe-Stiftung hat im Geschäftsjahr 2009 bei Erträgen von 744 Tausend Euro und Aufwendungen in Höhe von 230 Tausend Euro ein Jahresergebnis von 514 Tausend Euro erzielt. Insgesamt gesehen fällt damit das Ergebnis nicht nur besser aus als im Vorjahr, sondern auch die Planvorgaben wurden übertroffen. So liegen die Erträge um 117 Tausend Euro bzw. um knapp 19 % über der Planvorgabe. Die Aufwendungen fallen zwar um 52 Tausend Euro bzw. 29 % höher aus als geplant, aber auch nur deshalb, weil auf Grund der positiven Ertragsentwicklung mehr Mittel für die Förderung von Projekten bereitgestellt werden konnten als im Haushalt vorgesehen. Als Folge dieser Entwicklungen liegt das Ergebnis 2009 um 65 Tausend Euro bzw. 15 % über dem für das Jahr 2009 geplanten Ergebnis.

1. Erträge

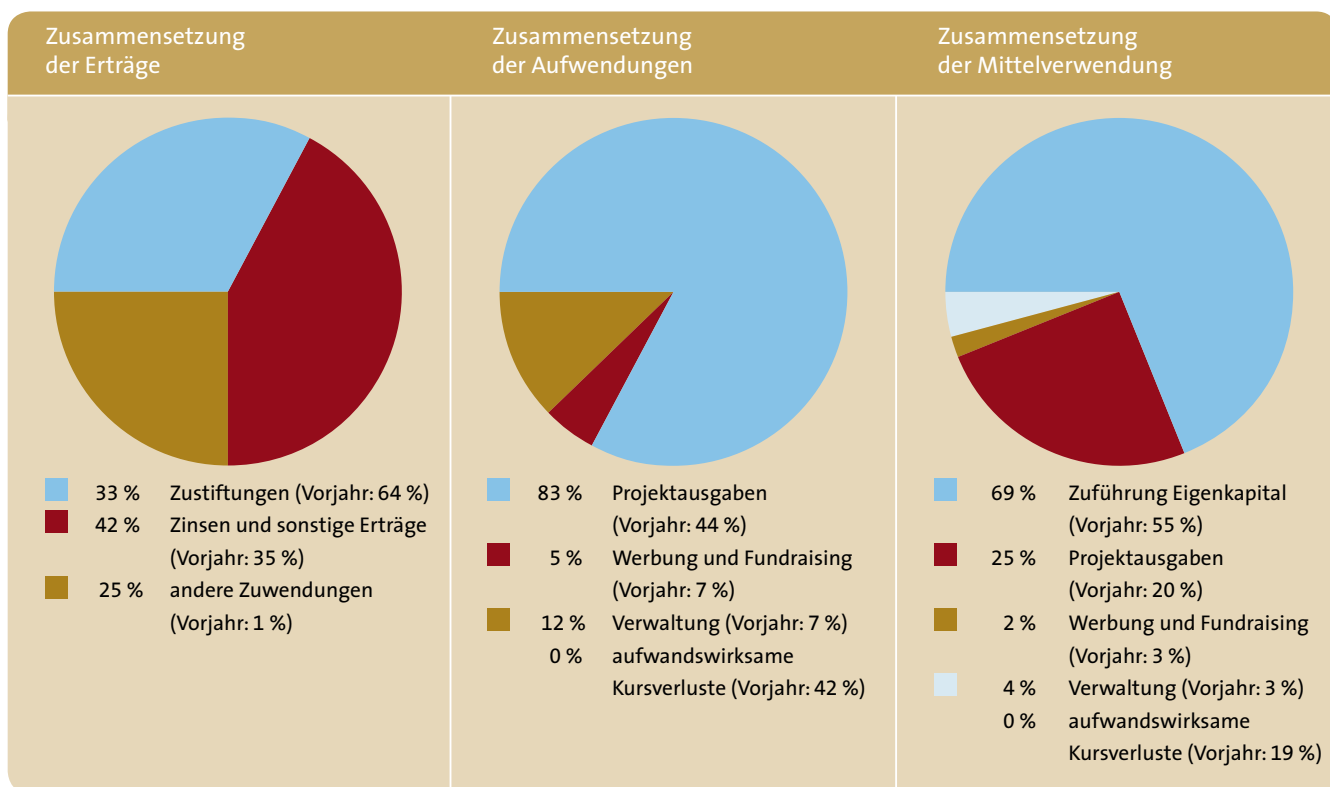
Die Erträge in Höhe von 744 Tausend Euro sind gegenüber dem Vorjahr um 101 Tausend Euro bzw. um 12 % zurückgegangen und setzen sich wie folgt zusammen: Die Zustiftungen zum Grundstockvermögen (Position 1.1.1) sind gegenüber dem Vorjahr um 139 Tausend Euro und damit um mehr als die Hälfte zurückgegangen. Allerdings ist dabei zu beachten, dass anders als im Geschäftsjahr 2009 in den Zustiftungen des Vorjahres Mittel

aus einem zweckfreien Nachlass in Höhe von 30 Tausend Euro enthalten waren. Bei den Zustiftungen zu den Stiftungs- und Themenfonds (Position 1.1.2) ist ein Rückgang von 159 Tausend Euro bzw. von ebenfalls mehr als 50 % zu verzeichnen. Die Zuwendungen (Position 1.2) haben sich gegenüber dem Vorjahr vervielfacht. Hierbei handelt es sich um Spenden in Höhe von 16 Tausend Euro sowie um zweckfreie Nachlässe in Höhe von 168 Tausend Euro. Die Erträge aus Zinsen sind gegenüber dem Vorjahr um 53 Tausend Euro und damit um fast ein Fünftel auf Grund der Auswirkungen der Finanzkrise zurückgegangen (Position 2.).

Bei den sonstigen betrieblichen und außerordentlichen Erträgen (Position 3.) handelt es sich im Jahr 2009 zum einen um Erstattungen für die Verwaltung der Treuhandvermögen in Höhe von 15 Tausend Euro. Zum anderen sind darin die bereits zuvor erwähnten Kursgewinne in Höhe von 71 Tausend Euro, die durch den Verkauf von Finanzanlagen ertragswirksam realisiert werden konnten, enthalten.

2. Aufwendungen

Die Aufwendungen in Höhe von rund 230 Tausend Euro fallen um 163 Tausend Euro bzw. knapp 42 % niedriger aus als im Vorjahr. Hauptgrund für diesen Rückgang sind die im Vorjahr vorgenommenen Abschreibungen auf Kursverluste des Anlagevermögens. Im abgelaufenen Geschäftsjahr hingegen mussten keine Abschreibungen vorgenommen werden. Im Jahr 2009 setzen sich die Aufwendungen aus den Projektausgaben bzw. den Aufwendungen für unmittelbare satzungsgemäße Zwecke (Position 1.), den Abschreibungen (Position 2.) sowie den sonstigen betrieblichen Aufwendungen (Position 3.) zusammen. Bei den Aufwendungen für Projektfinanzierung (Position 1.1) ist gegenüber dem Vorjahr ein deutlicher Anstieg von 54 Tausend Euro bzw. 40 % zu verzeichnen. Dies war aus zwei Gründen möglich: Erstens wurden anders als im Vorjahr keine weiteren satzungsgemäßen Zuwendungen an den Verein Kindernothilfe getätigt (Vorjahr 35 Tausend Euro, vgl. Position 1.3). Zweitens wurden Mittel aus zweckfreien Nachlässen für die Projektfi-



Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 01.01.–31.12.2009

	2009	2008
	Euro	Euro
Erträge		
1. Erträge für Stiftungszwecke		
1.1 Zustiftungen		
1.1.1 zum Grundstockvermögen	118.570	258.098
1.1.2 zum Fondskapital (Stiftungs-/Themenfonds)	124.259	282.960
Summe Zustiftungen	242.829	541.058
1.2 Zuwendungen	184.591	5.616
Summe Erträge für Stiftungszwecke	427.420	546.674
2. Zinsen und ähnliche Erträge	229.496	282.392
3. Sonstige betriebliche und außerordentliche Erträge	87.080	15.987
Summe Erträge	743.996	845.053
Aufwendungen		
1. Projektausgaben		
1.1 Projektfinanzierung	188.639	134.630
1.2 Sachkosten Bildungs-, Informationsarbeit, Advocacy	1.000	1.500
1.3 Satzungsgemäße Zuwendungen an Kindernothilfe e.V.	0	35.000
Summe Projektausgaben	189.639	171.130
2. Abschreibungen	0	161.321
3. Sonstige betriebliche Aufwendungen		
3.1 Werbung und Fundraising	12.535	28.929
3.2 Verwaltungsbedarf	26.910	28.351
3.3 Verluste aus dem Abgang von Gegenständen des Anlagevermögens	860	3.119
Summe sonstige betriebliche Aufwendungen	40.305	60.399
Summe Aufwendungen	229.944	392.850
Jahresergebnis	514.052	452.203
Mittelvortrag des Vorjahres	80.272	99.830
Zuführung zum Stiftungskapital	-200.000	-258.098
Zuführung zum Stiftungs-/Themenfondskapital	-124.259	-282.960
Entnahme/Einstellung (-) in Ergebnisrücklagen	-100.292	69.297
Mittelvortrag des Berichtszeitraums	169.773	80.272

finanzierung verwendet, um den oben dargestellten Einbruch bei den Zins- und Kapitalerträgen auszugleichen. Die Mittel für die Projektfinanzierung werden zweckgebunden an den Verein überwiesen, der inhaltlich für die Projektabwicklung und -begleitung zuständig ist.

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen beinhalten die Aufwendungen für Werbung und Fundraising (Position 3.1), Verwaltungsbedarf (Position 3.2) sowie Verluste aus dem Abgang von Gegenständen des Anlagevermögens (Position 3.3).

Die Aufwendungen für Werbung und Fundraising beinhalten die Kosten für den Jahresbericht 2008 (7 Tausend Euro) und den Stiftungs-Flyer (5 Tausend Euro). Sie sind um mehr als die Hälfte zurückgegangen, weil auf die Produktion von Beilagen und das Schalten von Anzeigen in Zeitungen und Zeitschriften verzichtet wurde.

Die Aufwendungen für Verwaltungsbedarf liegen geringfügig unter dem Vorjahresniveau (Position 3.2). Neben den gestiegenen Kosten für Vermögensverwaltung (11 Tausend Euro) sind hier Aufwendungen für Fort- und Weiterbildung (4 Tausend Euro), Dienstreisen (2 Tausend Euro), Prüfung und Beratung (8

Tausend Euro) sowie für Sonstiges (2 Tausend Euro) enthalten. Durch den Verkauf von Finanzanlagen wurden die entsprechenden Kursverluste realisiert und es entstand ein Aufwand von lediglich 860 Euro.

3. Ergebnisverwendung

Im Rahmen der Ergebnisverwendung werden die Zustiftungen in Höhe von 243 Tausend Euro sowie ein Teil der zweckfreien Nachlässe in Höhe von 81 Tausend Euro dem Stiftungskapital zugeführt. Des Weiteren werden der Ergebnisrücklage 100 Tausend Euro zugeführt. Der Mittelvortrag erhöht sich um rund 90 Tausend Euro.

4. Konsolidiertes Ergebnis von Verein, Stiftung und Treuhandvermögen

Das konsolidierte Ergebnis fasst unter Berücksichtigung entsprechender Rechnungslegungs- und Konsolidierungsvorschriften die Ergebnisse des Vereins, der Kindernothilfe-Stiftung und des von ihr verwalteten Treuhandvermögens zusammen. Bei dem Treuhandvermögen handelt es sich um 14 unselbststän-

dige Stiftungen in der Treuhänderschaft der Kinderothilfe-Stiftung.

Die konsolidierten Erträge der Kinderothilfe liegen bei knapp 55,4 Millionen Euro. Dies ist gegenüber dem Vorjahr ein Anstieg von 2,1 Millionen Euro bzw. von rund 4 %. Wesentlicher Wachstumsmotor waren die Spenden mit einem Plus von 1,7 Millionen Euro bzw. 3,6 %.

Die konsolidierten Aufwendungen der Kinderothilfe belaufen sich auf 52,1 Millionen Euro. Gegenüber dem Vorjahr sind sie damit insgesamt gesehen um 210 Tausend Euro bzw. 0,4 % gestiegen. Die Aufwendungen für Projektausgaben liegen insgesamt bei 44,7 Millionen Euro. Dies ist ein Anstieg gegenüber dem Vorjahr von 130 Tausend Euro bzw. 0,3 %. Ihr Anteil an den gesamten Ausgaben beträgt 85,85 % (Vorjahr: 85,95 %). Die Werbe- und Verwaltungsausgaben belaufen sich auf insge-

samt knapp 7,4 Millionen Euro. Sie sind damit gegenüber dem Vorjahr um 80 Tausend Euro bzw. 1,1 % gestiegen. Ihr Anteil an den Gesamtausgaben liegt bei 14,15 % (Vorjahr: 14,05 %). Die wesentlichen Faktoren der Aufwandsentwicklung wurden bereits bei der Kommentierung der Gewinn- und Verlustrechnung des Vereins dargestellt.

Das konsolidierte Ergebnis zeigt einen Jahresüberschuss von gerundet 3,25 Millionen Euro (Vorjahr: 1,4 Millionen Euro), davon entfallen rund 2,4 Millionen Euro auf den Verein sowie 857 Tausend Euro auf die Stiftung und das von ihr verwaltete Treuhandvermögen. Die Ergebnisverwendung sieht vor, dass in Summe dem Vereins-/Stiftungskapital 291 Tausend Euro zugeführt (Vorjahr: 1,6 Million Euro) und insgesamt 2,96 Millionen Euro in die Rücklagen eingestellt werden (Vorjahr: Entnahme aus Rücklagen in Höhe von 200 Tausend Euro).

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung der Kinderothilfe-Stiftung, Duisburg, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2009 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung des Jahresabschlusses nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen in der Stiftungssatzung liegen in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter der Stiftung. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Stiftung sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung und Jahresabschluss überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahres-

abschlusses. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung auf Grund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen in der Stiftungssatzung und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Stiftung.



Düsseldorf, am 16. April 2010

Curacon GmbH

Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Michael Wendt

Wirtschaftsprüfer

Jan Grabow

Wirtschaftsprüfer



Foto: Uta Rademacher

Zukunft stiften: Die Kindernothilfe-Stiftung

Immer mehr Menschen suchen eine Möglichkeit, ihr Vermögen dauerhaft zu erhalten und sinnvoll einzusetzen. Die 1999 gegründete Kindernothilfe-Stiftung trägt diesem Anliegen Rechnung. Denn „Stiften“ heißt, Vermögen auf Dauer einem bestimmten Zweck zu widmen.

Es gibt viele Wege, sich bei der Kindernothilfe als Stifterin oder Stifter zu engagieren:

→ Mit einer Zustiftung erhöhen Sie das Kapital der Stiftung und steigern so die jährlichen Erträge. Das eingesetzte Kapital fließt in das Stiftungsvermögen und wird Ertrag bringend angelegt. Die Zinserträge fließen in die Kindernothilfe-Projektarbeit und helfen, die Situation von Kindern in den ärmsten Ländern der Welt zu verbessern.

→ Mit einer Zweckbindung legen Sie ein Anliegen fest, für das die Erträge Ihrer Zuwendung verwendet werden. Für diesen Zweck wurden innerhalb des Stiftungsvermögens verschiedene Themenfonds eingerichtet – mit den Schwerpunkten Mädchen- und Frauenförderung, Berufsausbildung und Hilfe für Kinder in besonders schweren Lebenslagen.

→ Mit der Gründung eines Stiftungsfonds legen Sie fest, dass die Erträge aus Ihrem Fonds für bestimmte Kindernothilfe-Projektbereiche oder bestimmte Regionen verwendet werden. Ein Stiftungsfonds kann auf Wunsch auch Ihren Namen tragen.

→ Unter dem Dach der Kindernothilfe-Stiftung können Sie ganz einfach und unkompliziert eine eigene Stiftung gründen. Die Kindernothilfe-Stiftung unterstützt Sie in allen Fragen der Stiftungserrichtung – wir beraten Sie bei der Satzungserstellung, übernehmen kostenlos die Gründung und die steuerliche Anerkennung. Als Stifterin oder Stifter bestimmen Sie den Stiftungszweck, legen fest, wie Ihre Stiftung heißt und wie viel Vermögen die Stiftung erhält.

→ Mit einem Stifterdarlehen stellen Sie uns einen Teil Ihres Vermögens leihweise – als zinsloses Darlehen – zur Verfügung. Die Kindernothilfe legt den Betrag sicher und risikoarm an und darf die Kapitalerträge für ihre Kinderhilfsprojekte weltweit einsetzen. Die Zinsen verhelfen zum Beispiel Kindern zu gesunder Ernährung, medizinischer Versorgung und einer Ausbildung. Auf Ihr Darlehen können Sie natürlich jederzeit zugreifen und es zurückverlangen. Dann erhalten Sie es selbstverständlich zu 100 Prozent zurück.

→ Stifterisches Engagement kann auch mit einem Testament beginnen: als Zustiftung, Zuwendung zu einem Stiftungs- oder Themenfonds oder als treuhänderische Stiftung unter dem Dach der Kindernothilfe-Stiftung.

Welchen Weg Sie auch wählen – jede Form des Stiftens ermöglicht langfristige, wirksame Hilfe für benachteiligte Kinder in den ärmsten Ländern der Welt.

Übrigens: Sowohl für die Stifterin oder den Stifter als auch für die Stiftung gibt es eine Reihe steuerlicher Vorteile.

Sie haben noch Fragen oder wünschen noch weitere Informationen? Sprechen Sie uns an! Wir helfen Ihnen gerne weiter und freuen uns auf das Gespräch mit Ihnen!

Ihre Ansprechpartnerin:

Christine Taylor

Telefon 0203.7789-167,

christine.taylor@knh.de

Kindernothilfe-Stiftung

Stiftungsrat

Dr. Norbert Blüm	Bundesminister für Arbeit und Soziales a.D., Vorsitzender des Stiftungsrates
Ewald-Peter Lachmann	Vorstand der KD-Bank Dortmund, Krefeld, Stellvertretender Vorsitzender
Dr. Karlheinz Bentele	Präsident i. R. des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes
Karl-Wolfgang Brandt	Kirchenrat i.R., ehemaliger Beauftragter der Kirchen bei Landtag und Landesregierung in NRW
Ruprecht Eser	Ehemaliger Leiter des ZDF-Studios London, ZDF-Auslandskorrespondent
Ursula Gillmann	Freie Journalistin
Dr. Hans Jürgen Goetzke	Generaldirektor der Zitha-Gruppe, Luxemburg, Vorstandsmitglied des Freundeskreises Frënn vun der Kindernothilfe, Luxemburg
Kerstin Griese	Vorstand Sozialpolitik im Diakonischen Werk der EKD e. V.
Dr. Wolf Preuss	Ministerialdirigent a.D. im Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)
Christina Rau	Politologin
Friedrich-Wilhelm Seinsche	Ehemaliger Geschäftsführer der Joh. Brendow & Sohn GmbH & Co. KG
Dr. Rudolf Weth	Direktor des Neukirchener Erziehungsvereins i.R., Neukirchen-Vluyn, Kindernothilfe-Präses und Vorsitzender des Verwaltungsrates

Vorstand und Geschäftsführung der Kindernothilfe-Stiftung

Dr. Jürgen Thiesbonenkamp	Vorstandsvorsitzender
Rolf-Robert Heringer	Stellvertretender Vorstandsvorsitzender
Dietmar Roller	Vorstandsmitglied
Guido Oßwald	Geschäftsführer

Stand: 31.12.2009

Impressum

Herausgeber: Kindernothilfe-Stiftung, Düsseldorfer Landstraße 180, 47249 Duisburg
Telefon: 02 03.77 89 -167
Fax: 02 03.77 89.289 -167
Internet: www.kindernothilfe.de
E-Mail: info@kindernothilfe.de

Konto: KD-Bank eG, Konto 22 33 44, BLZ 350 601 90

Redaktion: Christine Taylor (verantwortlich), Guido Oßwald (Finanzbericht),
Gunhild Aiyub
Gestaltung: Eckard Kleßmann, Gütersloh
Titelbild: Alexander Volkmann / Thüringer Allgemeine
Druck: Brendow, Moers